

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

27. JAHRGANG

HEFT 7

JULI 1961

JAHRESBEZUGSPREIS DM 36.— ODER MONATLICH DM 3.—

DEUTSCHE BANK

AKTIENGESELLSCHAFT
DÜSSELDORF

Hauptgeschäft

Königsallee 45/47
Fernruf 88 31

Abteilung für Privatkundschaft

Benrather Straße 31

Außenhandels- und Devisen-Abteilung

Breite Straße 20

Autoschalter

Königsallee 55 (Einfahrt Bastionstraße)

Filiale Benrath

Benrather Schloßallee 129

Fernruf 7 14 71

Filiale Ratingen

Düsseldorfer Straße 23

Fernruf 34 36



Zweigstellen

BERLINER ALLEE, Berliner Allee 44

BILK, Aachener Straße 2

BREHMPLATZ, Brehmplatz 4

DERENDORF, Collenbachstraße 2

FLINGERM, Dorotheenstraße 1

GRAF-ADOLF-STRASSE, Graf-Adolf-Str. 76

HAFEN, Hammer Straße 40

HEERDT, Nikolaus-Knopp-Platz

OBERBILK, Kölner Straße 293

OBERKASSEL, Barbarossaplatz

RATH, Westfalenstraße 4

REISHOLZ, Henkelstraße 289

WEHRHAHN, Jacobistraße 1

WORRINGER PLATZ, Worringer Straße 87

BÜDERICH, Dorfstraße 2

Führung von Sparkonten

Sachkundige Beratung in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Mach mal Pause



dann erfrischt weiter



Blumenhaus

CLEMENS

MODERNE BLUMEN-
und KRANZBINDEREI

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124

Am Schloß Jägerhof

Auto-Schnelldienst

Ruf 35 25 08

Haltestelle der Linien 2, 7, 11



WENN KLEIDUNG-
dann zu

Hettlage

DÜSSELDORF · KLOSTERSTRASSE



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU
Schaufenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DÜSSELDORF

Telefon 331633

Martinstraße 26

DREI BÜCHER ^{D E S} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96

Paul Gallico, *Der geschmuggelte Henry*, 247 S., Ln. DM 12,80. Ein Buch, das sich leicht und erfrischend liest, hinter dem aber viel verborgen ist.

Ludwig Reiners, *Stilkunst*, 784 S., Ln. DM 16,80. – Die ungekürzte Sonderausgabe des berühmten Lehrbuchs deutscher Prosa.

Friedrich Heer, *Mittelalter*, 747 S., 4 farbige, 104 schwarz-weiß Abb., Ln. DM 32,—. – In der großangelegten Reihe „Kindlers Kulturgeschichte“ bearbeitet Heer den Abschnitt von 1100 bis 1350.

In der Zeit vom 16. Mai cr. bis 15. Juni hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

am 24. Mai Kaufmann Willi Breuer
am 6. Juni Verlagsvertreter Ernst Pfundheller
am 10. Juni Ehrenmitglied Professor H. H. Nicolini

Düsseldorfer Heimatpiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Geburtstage im Monat Juli 1961

1. Juli	Kaufmann Hans Malzkorn	50 Jahre
1. Juli	Architekt B.D.A. Philipp W. Stang	60 Jahre
3. Juli	Ingenieur Hans Over	70 Jahre
4. Juli	Vorstandsmitglied Gerd Lavalle	57 Jahre
5. Juli	Kaufmann August Gehring	55 Jahre



Koyermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Koks im Sommer
billiger

Ruhrkohle jetzt staubfrei

Heinrich Keusen

Sanitäre Installationen

Gas-Heizungsanlagen

Seit
1901

DÜSSELDORF · KURZE STRASSE 11 · RUF 1 28 96



Die Erfüllung Ihrer Ferienwünsche — eine Touropa-Reise

Bequemes Reisen im Liegewagen, volle Freizügigkeit am Zielort
Wir bieten eine große Auswahl an Reisezielen, auch Einzelreisen und für Autofahrer

Beratung in allen Reisefragen:

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) · Fernruf 80771

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

5. Juli	Kohlenhändler Lambert Lichtschlag	55 Jahre
7. Juli	Bauunternehmer Reiner Tauscher	65 Jahre
10. Juli	Architekt B.D.A. Wilhelm Hoppe	80 Jahre
10. Juli	Photokaufmann Fritz Jünemann	50 Jahre
10. Juli	Handelsvertreter Heinz Kahl	60 Jahre
15. Juli	Baurat a.D. Wilhelm Schild	86 Jahre
18. Juli	Hausmeister Arthur Hild	65 Jahre
18. Juli	Architekt B.D.A. A. E. Palme	50 Jahre
22. Juli	Werbekaufmann Walther Thierbach	55 Jahre
24. Juli	Rentner Willi Trapp	70 Jahre
24. Juli	Kaufmann Karl Clemens	55 Jahre
25. Juli	Diplom-Volkswirt Dr. Eduard Inden in Dortmund	55 Jahre
26. Juli	Geschäftsführer der Prov.-Vers.-Anst. Paul Plichta	55 Jahre
28. Juli	Kaufmann Friedrich Karl Thormann	60 Jahre
28. Juli	Oberingenieur Alois Vogelsang	50 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

*Jeder hat etwas
wofür er
spart...*



**WIRTSCHAFTSBANK
DÜSSELDORF · BREITE STR. 7**

DEPOSITENKASSEN:

BILK:
CORNELIUSSTR. 75

FLINGERN:
GRAFENBERGER ALLEE 149

J. WILLEMS & CO.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Fernruf 54061-69 · Fernschreiber 0858 1884

„Knäpper-Brot“

seit 50 Jahren

Knäpper-Brotfabrik K. G.

Düsseldorf

Neußer Straße 39 Fernruf 29529

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

WEDEMEYER

Uhrmacher in Düsseldorf seit 1890

JACOBISTRASSE 26

ECKE WEHRHAHN

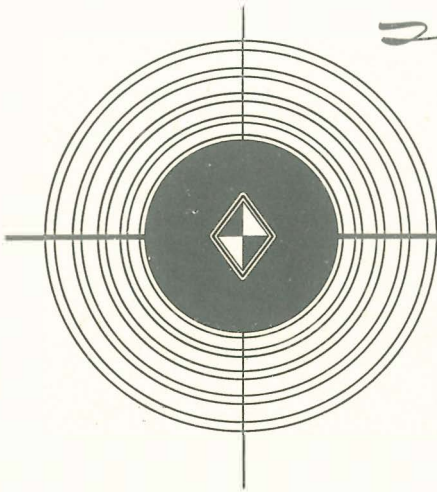
Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

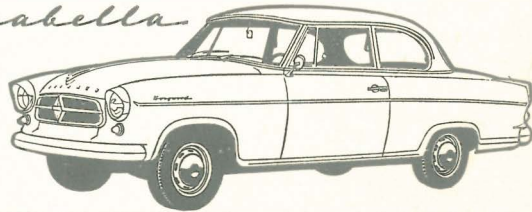
2. Mai

Wie das in den letzten Jahren schon oft der Fall gewesen war, so gehörte auch dieser erste Monatsdienstag wiederum einem vaterstädtischen Künstler. Das Wort hatte der alte Malkästner und Düsseldorfer Jong Richard Geßner, hinlänglich durch seine Industriebilder bekannt, der für diesen Abend das Podium im Schlössersaal mit einem Querschnitt aus seinem vielfältigen Schaffen geschmückt hatte. Über allem hing die große Studie – das Original befindet sich im Tußmannbau – „Düsseldorf vom Oberkasseler Ufer“ aus gesehen.

Wenn auch die Welt der Schloten, der Kondensatoren, der Fördertürme in Geßners hier ausgebreiteten Zeichnungen, Lithographien, kühn komponierten Gemälden immer obenan steht, so zeugten seine ausgestellten Landschaften (Schloßpark Kalkum, Wiesen um Wittlaer) gleichfalls von seiner tiefen Liebe zur stillen heimatlichen Erde zwischen dem Strom und dem Grafenberg. In diesen bisweilen voller Zartheit behandelten Bildern hat er auf das Trefflichste mit hingetuschtem Pinselstrich das sommerliche und winterliche Brauchtum verewigt. Genau wie seine Werke sind seine Farbfotos aus dem Blickwinkel des ewig Schaffenden.



Isabella



Wagen der goldenen Mitte

Ausgewogen wie die äußere Form sind auch die inneren Werte der ISABELLA. Leistung: „echte“ 130 km/h; Verbrauch: erstaunlich niedrig – nur 7,9l/100 km! Platz: für 5 Personen und viel Gepäck; Sicherheit: innen und außen; wertbeständig, weil technisch ausgereift und zeitlos schön.

ISABELLA: 1,5 l · 60 PS · Jahressteuer 216,-
6 980,- a.W.

Hauptvertretung: **Carl Weber & Söhne**

Werk u. Verwaltung: Himmelgeister Str. 45
Neuwagenverkauf: Himmelgeister Str. 45
Neuwagenverkauf: Karl-Rudolf-Str. 172

Gebrauchtwagenverkauf:
Karl-Rudolf-Str. 172
Kettwiger Str. – Ecke Höherweg

Tel.-Sa. Nr. 330101

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK · PHOTO · HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

In gewohnter einfühlsamer Art zeichnete Franz Müller das Leben Richard Geßners auf, der als Sohn eines Düsseldorfer Bankdirektors zwanzigjährig in den ersten Weltkrieg zog und im wilden Balkan malte. Zurückgekehrt besuchte er die Kunstakademie am Hofgarten. Reisen nach Finnland, Italien, Nordafrika schlossen sich an. Eine reiche Studiensammlung brachte er von dort aus heim. Zahlreiche Auszeichnungen wurden ihm zuteil. Dahin gehört auch die Verleihung des Corneliuspreises Anno 1941 durch die Vaterstadt Düsseldorf.

9. Mai

Jahrzehnte hindurch war das 1869 auf dem Grund und Boden des Rittergutes Hain begründete Kartäuserkloster das Wahrzeichen seiner stillen Unterrather Land-

schaft. Aber dieser Frieden der Außenwelt ist längst dahin. Eingeklemmt zwischen die meist befahrene Eisenbahnstrecke Europas und den bei Tag und Nacht betriebsamen Flughafen, finden die weißen Mönche nicht mehr die zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderliche Sammlung. Die Zeit ist darum bald da, wo diese allein Gott dienenden Kartäuser von einer ihnen lieb gewordenen Stätte Abschied nehmen, um sich in der Abgelegenheit der Schwäbischen Alb ein neues Refugium aufzurichten.

Durch dieses Kloster mit seinem vordem weithin sichtbaren spitzen Kirchturm führte Paul Wego an Hand eigener Dias die Mitglieder hindurch. Nach der Ordensregel bildet auch diese Kartause ein großes von einem Wäldchen umhedges Rechteck mit der Kirche als geistiges Zentrum, die an den ehemaligen Herrnsitz angebaut

Die 6 gastronomischen Asse der Schneider Wibbel Gasse

Desalönkes

Fröhliche
WEINWIRTSCHAFT

EM Breefkaste



von 9-1 Uhr nachts
ständiger Einlaß

KINO

CLUB

SCHNEIDER WIBBEL
STUBEN

Bali Altstadt Kino spielt für Sie bei ständigem
Einlaß von 9.00 Uhr früh bis 1.00 Uhr nachts



Ihre Fachberater
in allen Sparten der

Sach-,
Lebensversicherung

und Kraftfahrzeug-Finanzierung




BEZIRKS-DIREKTION DÜSSELDORF · Beethovenstraße 6 · Telefon 662515 und 664366


Vertrauen gewinnen — Vertrauen erhalten — Versichere bei uns!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!





KÖNIGSALLEE 56

ERSTKLASSIGE DEUTSCHE · U. SCHWEIZER MARKEN · UHREN

Besteingerichtete Reparatur · Werkstatt für feine Uhren

wurde. Die drei übrigen Fronten des Vierecks weisen 32 Mönchszellen mit Werkstätten im Erdgeschoß und den darüber befindlichen Klausen auf. Kernpunkte sind weiterhin der wundervolle große Kreuzgang mit den anliegenden Zellen für die z.Z. da wohnenden fünfzehn Patres, das Refektorium, die Priorzelle, die Kapelle für die fünfzehn Brüder, der kleine Kreuzgang und die kostbare Buchbestände bergende Bibliothek.

Neben der Stube des Bruders Pförtner, neben dem Besuchsraum, in dem die Insassen zweimal jährlich ihre Angehörigen empfangen dürfen, und neben dem Speiseraum, in dem früher bis zu 3000 Arme und Hungrige

gesättigt wurden, sahen die Beschauer den mit Blumen geschmückten 200 Quadratmeter umfassenden Garten mit der Statue des 1035 in Köln geborenen St. Bruno, der diesen Orden begründete.

Immer haben die Kartäuser, Einsiedler und Zönobit zugleich, die bloß auf dem vierstündigen Spaziergang reden dürfen und im übrigen täglich acht Stunden beten, ihren Friedhof, Mahnmal irdischer Vergänglichkeit vor Augen. Denn dort werden sie alle, Patres und Fratres, nach dem Ableben mit übergezogener Kapuze auf einem Brett vom gesamten Konvent nach der Vesper in ihre Gruft hinabgelassen.



Trinke täglich
aber mäßig
nie zu kalt

Düsseldorf®

obergärig

HIRSCHBRAUEREI A. G. · BRAUGEMEINSCHAFT

DÜSSELDORF · SA. - NR. 443454

® = REG. WARENZEICHEN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Ein Sparbuch gibt Sicherheit
COMMERZBANK

HAUPTGESCHÄFT DÜSSELDORF BREITE STR. 25
ZWEIGSTELLEN IN ALLEN STADTTTEILEN

16. Mai

Die schöne Heimat, vom Naturpark Lauenburger See, unfern der Zonengrenze bei Lübeck, bis zum jüngsten Park in den Hohen Tauern, zog in dieser atemberaubenden Stunde an den „Jonges“ vorüber, als der Wuppertaler Biologe F. W. Dahmen an Hand einprägsamer Farbdias über diese und die kommenden Oasen der Stille plauderte.

Neben den beiden genannten Schutzgebieten sahen die Mitglieder weitere großräumige Gebiete, die in aller ihrer urtümlichen Vielfältigkeit mit ihrem anstehenden

Gestein, mit ihren seltenen Tieren und Pflanzen künftig von störenden Eingriffen unangetastet bleiben werden. Ausgehend von der ältesten Anlage dieser Art, der Lüneburger Heide, sah man die wildromantische Südeifel, ein Naturpark, der hoffentlich recht bald zusammen mit dem angrenzenden Luxemburger Gebiet eine geschlossene Einheit bilden wird. Da war ferner die Nordeifel mit dem im letzten Krieg heißumkämpften Kermeter. Es folgten der Pfälzer Wald, und jenseits des Rheines grüßten die Bergstraße und der Odenwald. Baas Dr. Kauhausen hatte recht, wenn er diese Bezirke in

Man
kauft
gut
bei
PC

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-Damen- und Kinderkleidung



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
Das große Fachunternehmen des Westens

Johannes Melzer K.G.
Spezialfabrik für
Groß-Garderobenanlagen
in allen Ausführungen
DÜSSELDORF-ELLER
RUF 2 28 21 / 2 28 22



MAOAM
köstlich
DAS MARKENBONBON
EDMUND MÜNSTER · DÜSSELDORF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF HAUS DIETERICH

Königsallee

Inh. Bert Rudolph

Am Worringerplatz

Spezialausschänke der Brauerei **DIETERICH HOEFEL**

Eigene Schlachtung

Eigene Metzgerei

ihrem abwechslungsreichen und mannigfachen Zauber über die Reiseziele in fremden Ländern stellte.

23. Mai

Eine stille Liebe zu großen Tankern hat Schriftleiter Bremshey, der vor einigen Jahren mit dem Sprittransporter „Düsseldorf“ nach Palästina und wieder heimwärts nach Hamburg fuhr. Im letzten Sommer machte er eine vergnügliche Main-Rheinfahrt auf dem den glei-

chen Zwecken dienenden holländischen 1200-Tonner „Isaria“ von der Goethestadt Frankfurt bis Rotterdam mit. Es waren keine welterschütternden Ereignisse, die der Redner voller Farbigkeit da auspackte. Doch die „Jonges“ hörten ihm auch jetzt mit größtem Vergnügen zu. Vor allem waren es seine prächtigen Dias, die die Zuhörer von Anfang bis zum Ende begeisterten. Dabei hätten die Mitglieder gern einige seiner Aufnahmen von der Vaterstadt im Sonnenglanz gesehen. Doch wie so oft, hüllte auch dieses Mal wieder der Nieselregen die

Photofragen beantwortet

Photowünsche erfüllt

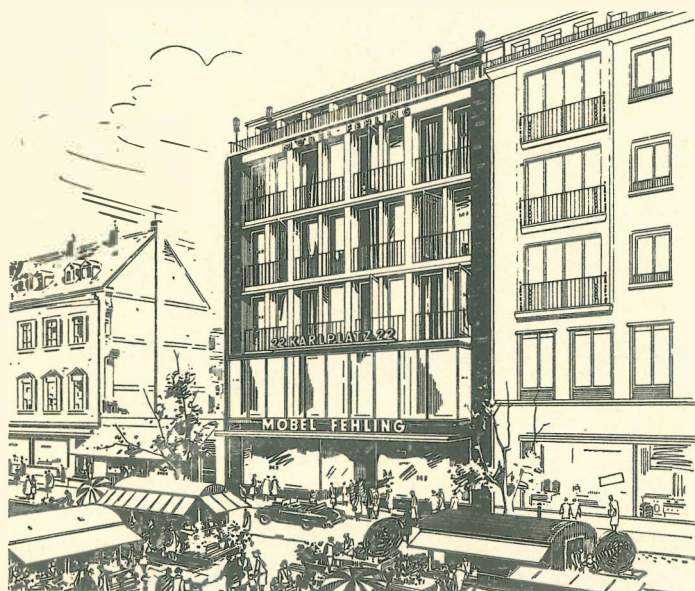
sachkundig und sorgfältig

Über

65 Jahre im Familienbesitz



Schadowstr. 39 · Telefon 35 03 03



Möbeleinkauf ist und bleibt eine Vertrauenssache. Der weiteste Weg lohnt sich.

Fehling,
das 8geschossige
Einrichtungshaus,
hält stets Sonderange-
bote bereit

Fehling, Karlplatz 22
40 Jahre Fachhandel
Aufzug im Hause

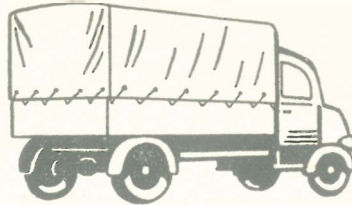
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DÜSSELDORF

Kaiserstraße 28 a — Fernsprecher 44 63 16



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

einstige Residenz Jan Wellem's restlos ein, als Kapitän de Bruyn seinen sauberen Kahn sicher am alten Schloß-turm vorüber talwärts dahinsteuerte.

30. Mai

An diesem letzten Maitag stieg der langersehnte zweite Singabend, der wiederum unter der umsichtigen Leitung unseres Karl Gockel stand. Eine gehaltvolle Auswahl von Lenzes-, Liebes- und Trinkweisen hatte der fleißige Rektor ausgesucht. Zwischendurch sang als Solist Herr Huppertz, auf dem Flügel vom Organisten des „Bilker Domes“ begleitet, das von Mendelssohn-Bartholdy vertonte Heine-Gedicht „Leise zieht durch mein Gemüt“, weiter „Das Lieblingsplätzchen“ aus „Des Knaben Wunderhorn“ und von Robert Schumann „Wohlauf noch getrunken“.

Eingefügt in diesen reizvollen Melodienreigen war die kleine Lektion vom Altern, die Oberstudiendirektor i.R. Dr. Heinz Stolz den Jonges erteilte. Sie richtete sich vornehmlich an das Geburtstagskind des Tages, unseren lieben Baas, der jedoch zu jener Stunde am Krankenbett seines schwer erkrankten Onkels Prof. Nicolini weilte.

Man müsse, meinte der Redner, das Leben im ergrauten oder weißen Haar stets als ein wunderbares Geschenk der Schöpfung bejahen, nachdenklich und weise werden. Denn immer komme es ihnen, die durch ein gütiges Geschick noch einmal davongekommen seien, mit Theodor Fontane darauf an, Abstand vom Gestern zu gewinnen, allein die Musik des Erdendaseins, nicht aber die Dissonanzen zu hören. — Stehend sang die Gemeinschaft die Schlußstrophe des letzten Gemeinschaftsliedes „Jetzt Brüder eine gute Nacht“.

OPTIKER
Kaiser
... das Fachgeschäft
für hochwertige Augengläser
DÜSSELDORF KÖNIGSPLATZ 20 19 14 13

BLUMENHAUS *Henny Strahl*

Kränze - Blumen - Dekorationen

Hafenstr. 1 und Mühlenstr. 13 · Fernruf 132 50

J. & C. FLAMM
EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF

Spezialität:

Formeisen
Breitflanschträger

Büro und Lager: Mindener Straße 36
Bahngelände Lierenfeld · Ruf 72596/97

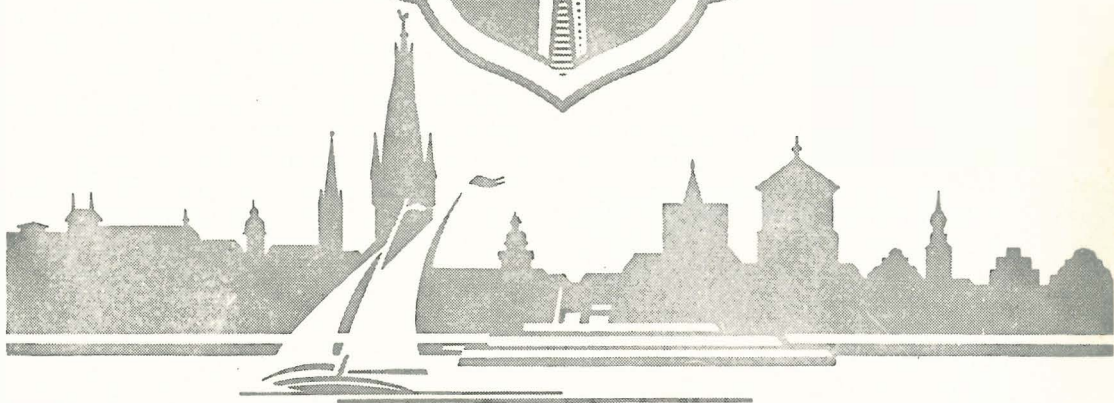
Besser leben mit Lutter weil gut preiswert
LEBENSMITTEL

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat



Schwabenbräu



Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Muggels Schelmenstreiche

Der Nikolaus

Er wäre doch nicht der Muggel gewesen, wenn er sich nicht den Spaß erlaubt hätte, seinen geliebten Douaners auch einmal den Niklas vorzuspielen.

Was lag denn näher als diese Gestalt? Hatte der Nikolaus denn nicht immer einen großen Sack auf der Schulter? Mußte der Nikolaus denn nicht sogar einen solchen immer tragen?! Und vor allem, wer kommt überall so unangefochten durch, wie gerade der Nikolaus?

Hatte der Nikolaus nicht eine Rute für unartige Kinder zur Hand? Kannte der Muggel etwa keine unartigen Kinder?

Waren denn die Douaners, mit denen der Muggel zeitlebens in humorvoller Fehde lag, etwa nicht unartig?

Fummelten sie etwa nicht dauernd mit ihren emsigen Fingern in seinem Rucksack herum? Wie böse Buben in Mutters Schrank?

War es nicht schon lange an der Zeit, ihnen mit der Rute ordentlich auf die Finger zu klopfen?

Der Muggel war dazu bereit. Er fühlte sich gleichsam dazu berufen! Die Douaners waren für ihn nun einmal überflüssige Preußen, die im Rheinland nix verloren hatten.

So suchte sich der Muggel eine prächtige Rute in seinem Waldrevier aus. Die war nicht schwer zu finden. Es juckte dem Muggel geradezu in den Fingern, als er sie probeweise einmal durch die Luft sausen ließ.

„Dat es so de richtige Ton för die Douaners“, lachte der Muggel in sich hinein.

Was hat so ein Nikolaus denn sonst noch? Einen Bart! „Han ech och“, sprach der Muggel mit sich. „Nor es he noch net gris. Nee, op et Altere könne die Jonges noch jet waade. Den Muggel hält d'r Wald taufisch.“

Mit etwas Kreide aber war der schwarze Bart bald weiß geschlemmt. „Mingjott, wat ben ech för ne echte Niklaus“, staunte der Muggel, als er sich in der Messingplatte beguckte, die hinter der Petroleumlampe steckte.

„Ond jetzt noch ne Sack met Nöss on Äppel“, dachte der Muggel weiter an seine neue Maskerade.

„Nöss“, simulierte der Muggel, „bruke die Douaners net. Dovon hant die dat ganze Jahr över welche von mech zo knacke gekregen. Nehme mer Eicheln, dovon werden sojor de Säu fett. Ond Äppel? Dat es watt, wat op de Bööm wächst. Obstbööm han ech net. Äwer Tanne. Ond an dene hänge Tannezappe. Dät mech

► Seite XIV



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger.

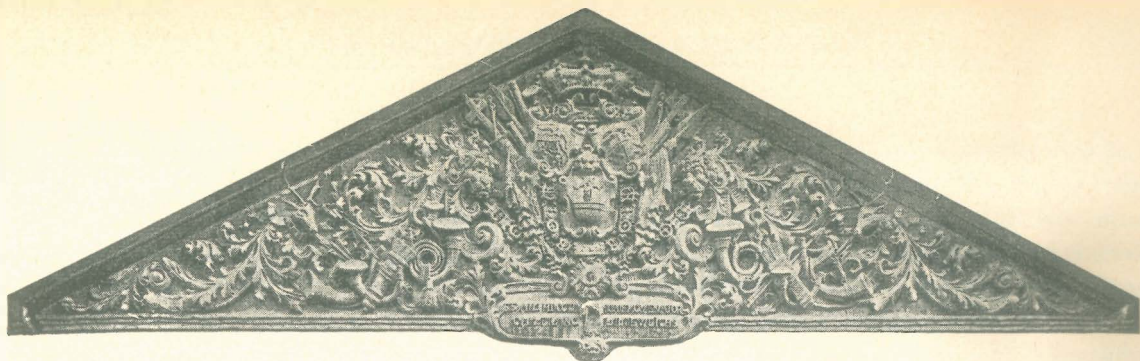
Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXVII. JAHRGANG

JULI 1961

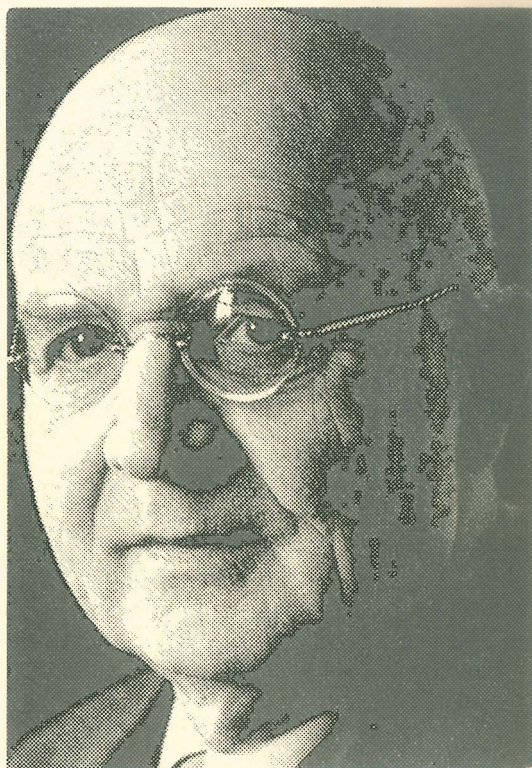
HEFT 7

In Liebe und Treue zur Heimat

Die Düsseldorfer Jonges trauern um ihr Ehrenmitglied Prof. Hans Heinrich Nicolini

Die Nachricht vom Heimgang unseres verehrten Ehrenmitgliedes Professor Hans Heinrich Nicolini, die uns zwar nicht unvorbereitet traf, erfüllt uns alle mit tiefer Wehmut. Für ihn selbst war der Tod eine Erlösung. Es war ein bitteres Sterben für unseren Heimatfreund, dem ein langes und qualvolles Siechtum vorangegangen war. Und obwohl wir das Ende voraussehen mußten, hat es uns doch zutiefst getroffen, daß er von uns scheiden mußte. Er läßt aufrichtig trauernde Heimatfreunde zurück, zumal er noch bis in die letzten Wochen hinein lebhaft Anteil am Geschehen im Verein und in seiner Vaterstadt nahm.

Nach Gründung unseres Vereins im Jahre 1932 war der Heimgegangene einer der Ersten, die sich dem damals noch kleinen Kreis der Gründer angeschlossen haben. In den Jahren des Aufbaus leistete der Entschlafene, der schon früh in den Vorstand berufen wurde, wertvolle Arbeit für den Verein. Entschlossen und getrieben von wahrer Heimatliebe kämpfte er für die Ziele, die zu erreichen sich die „Jonges“ vorgenommen hatten. Seine vielfältigen und interessanten Vorträge fanden immer ein aufmerksames Auditorium. Seine tief zu Herzen gehenden Weihnachtsansprachen bildeten Höhe-



punkte. Nicht unerwähnt soll seine Mitarbeit an unserer Zeitschrift „Das Tor“ sein, in dem er viele wertvolle Beiträge veröffentlicht hat.

Die Verdienste dieses aufrechten Freundes und klugen Heimatforschers erstreckten sich auch weit über den Rahmen unseres Heimatvereins hinaus. So setzte er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für das kulturelle Leben Düsseldorfs ein. In vielen Kollegien und Ausschüssen zählte er zu den Eifrigsten. Immer, wenn Rat und Hilfe nottat, war Hans Heinrich Nicolini zur Stelle, und seine Anregungen wirkten stets befruchtend auf alle, die mit ihm in engere Berührung kamen. Seiner wertvollen Mitarbeit in der Gemeinschaft des Düsseldorfer Schauspielhauses sei an dieser Stelle noch besonders gedacht. Er war abhold jeder besonderen Herausstellung seiner Person, freute sich jedoch in der Stille seines Herzens, wenn es gelang, ein Vorhaben zu verwirklichen. Der Verein aber wußte um seine Verdienste und gab seinem Dank durch die Verleihung der Silbernen und Goldenen Ehrennadel sichtbaren Ausdruck. Schon 1948 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt, und die Krönung des Dankes aller Mitglieder war die Verleihung der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille im April 1953. In goldenen Buchstaben steht darauf zu lesen:

„Akademieprofessor H. H. Nicolini, dem heimatverbundenen Volkslehrer, dem Kunstpäd-

agogen, hervorragenden Schriftsteller und Kunstkritiker, dem erfolgreichen Dramaturgen, Organisator und Forscher

Heimatverein Düsseldorfer Jonges
April 1953“

Mit diesen Worten ist sicherlich alles gesagt zum Lob und Dank für einen der verdienstvollsten Repräsentanten des Heimat- und Volkstums. Daß der Kreis der Wissenden um die Arbeit Professor Nicolinis aber sehr weit gezogen war, dokumentiert sich aus der Tatsache, daß man sein Mühen um die Heimat, um Schule und Haus und alle Zweige des kulturellen Lebens würdigte, indem man ihm bereits am 3. April 1953 das Bundesverdienstkreuz I. Klasse verlieh.

In Liebe und Treue hat Hans Heinrich Nicolini zur Heimat gestanden. Diese Liebe und Treue legt uns die Verpflichtung auf, dieses hochgemuten Mannes immerfort in Liebe und Hochachtung zu gedenken und in seinem Sinne fortzuwirken. Der Name Hans Heinrich Nicolini nimmt einen Ehrenplatz in der Chronik des Heimatvereins ein. Nicolinis Geist lebt in uns und mit uns, solange es einen Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ gibt.

Mit vollen Händen gegeben

Professor Hans Heinrich Nicolini zum Andenken

„Der Geist glaubt eilen zu müssen, und doch ersehnt der Mensch die ferne Stille“: dieses Wort seines Freundes Professor Wilhelm Schmurr hätte unser Ehrenmitglied Professor Hans Heinrich Nicolini als wesensverwandt empfunden. Daß dieses Wort dem Auge des Betrachters jetzt gerade aufschimmerte, kann im Sinne des teuren Verstorbenen kein Zufall genannt werden. Wir wissen, daß sein Geist noch dahineilte, als er mit wachem Bewußtsein die lange Strecke der Leiden durchmaß. Er ord-

nete und sorgte; bestimmte und führte die Bewegungskräfte seines inneren Daseins und seiner äußeren Existenz völlig klar und in der sicheren Gewißheit seines Glaubens. Und er wußte genau um das, was man das „Ende“ zu nennen pflegt. In Wahrheit aber ersehnte er die ferne Stille. Die große Verheißung der Auferstehung war im Herzen unseres Freundes lebendig und die ferne Stille, die ihn jetzt umhüllt, hört nicht die Klage der Trauer. Er lauscht anderen Klängen, von denen uns der

„Messias“ Händels eine Ahnung vermittelt: im triumphalen Aufschwung der Seele: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“

Wenn wir heute die Sammelbände unserer Zeitschrift „Das Tor“ zurückblättern und auf die Abhandlung stoßen, die Franz Effer am 3. April 1943 zum 60. Geburtstag von Hans Heinrich Nicolini veröffentlicht hat, dann können wir beglückt feststellen, wie frisch alles damals Niedergeschriebene noch wirkt und wie folgerichtig die damals anvisierte Lebensbahn weiter verlaufen ist. Franz Effer hob 1943 bereits die wichtigsten Stationen und Aktionskreise Nicolinis deutlich hervor: der von uns geschiedene Freund hat die Gültigkeit der frühen Würdigung beständig vertieft und durch sein weiteres Wirken besiegelt.

Professor Hans Heinrich Nicolini war einer von den Männern, die dem Heimatgedanken in unserer geschichtlichen Gegenwart moderne und motorische Energien mitteilten und auch

heute noch mitteilen. Von seinem Standort aus half er mit, dem Recht auf Heimat als einem zentralen Menschenrecht die Wege zu ebnen. Er hatte längst erkannt, daß der urtümliche Glanz der Heimatliebe unter Schichten von Staub und Schutt verborgen schlief und als „altmodisch“ und „museumsreif“ galt. Wenn diese Liebe die Herzen entzünden sollte, dann mußte sie von jeder dumpfen Enge und von aller Verwirrung gereinigt erscheinen und die unverbindlichen Gefühlshalbhheiten in sich selber ausbrennen. Die Flamme mußte vergeistigt emporsteigen. Nicolini setzte als Mann seine reife Persönlichkeit und sein ganzes intellektuelles Potential ein. Seine Mittel bestanden in der gründlichen Ausbildung zum Lehrer; im abgeschlossenen Studium der Kunstgeschichte, wobei Wilhelm Pinder sein Lehrmeister war; in einer langjährigen Tätigkeit als Mitarbeiter vieler Tageszeitungen; in der Bewahrung als Dramaturg der Düsseldorfer Freilichtbühne; in



Arthur Kaufmann: Die Zeitgenossen. Die geistige und kulturelle Welt Düsseldorfs aus der Mitte der 20er Jahre. Prof. Nicolini (oben rechts)

seiner starken Mitarbeit im Vorstand der „Gemeinschaft der Freunde des Düsseldorfer Schauspielhauses“; in seiner Hingabe an die Zusammenschlüsse bildender Künstler („Junges Rheinland“, „Malkasten“); in seiner Tätigkeit bei der Volkshochschule und bei den Akademischen Kursen und später beim Ausbau des Dumont-Lindemann-Archivs.

Der Mann, den Willy Weidenhaupt dann in die Vereinsführung der Düsseldorfer Jonges berief, brachte den Blick des erfahrenen Reisenden, die Kenntnis des Kunstgelehrten und die Fähigkeit des Menschenbildners mit. Wenn in der Düsseldorfer Altstadt von Jan Wellems Wunsch gesprochen wurde, Düsseldorf in ein Florenz am Rhein zu verwandeln, dann sah Nicolini die Stadt Florenz vor sich und seine Ratschläge und Weisungen waren welthaltig. Er durfte die Begriffe Europa und Abendland anwenden, weil er ihren Inhalt mit Geist, Herz und Seele ausgekostet hatte. So konnte er den Düsseldorfer Jonges – und damit in völliger

Identität seiner geliebten Vaterstadt Düsseldorf – mit vollen Händen geben, ohne jemals sein eigenes Ich zu illuminieren. Denn er nahm aus der Heimat, aus der Substanz der Überlieferung und aus der Gemeinschaft freier Stadtbürger die Nahrung für sein irdisches Dasein und die Luft zum Atmen.

Mit dem Namen Weidenhaupt ideell verbunden, mit dem Namen Kauhausen verwandtschaftlich verknüpft, offenbart der Name Nicolini den seit Jan Wellems Zeiten für Düsseldorf charakteristischen Einklang von Bodenständigkeit und europäischer Verschmelzung. Der Geist der Stadt eilt rastlos weiter. Die ferne Stille wird dem Niederrhein immer bewahrt bleiben. Hans Heinrich Nicolini, der den Niederrhein mit allen Fasern seines Wesens geliebt hat, gehört zur jenseitigen Stille unseres Stromes und wirkt von dort aus weiter in das Gelärme des Werktages unserer Vaterstadt *Düsseldorf*.
Kurt Loup

Ein Leben für die Gemeinschaft

Peter Roos 75 Jahre

Baumeister Peter Roos vollendete sein 75. Lebensjahr. Viele Gratulanten überbrachten ihm zu diesem Tage ihre Glückwünsche: politische Weggenossen, Berufskollegen, Männer der Heimatbewegung und Oberkasseler Bürger, für deren Interessen er sich immer eingesetzt hat. Es ist schwer, in kurzen Worten einen Mann zu würdigen, der sich lange Jahre in den verschiedensten Ehrenämtern als ein Bürger von Format gezeigt und dabei noch seinen großen, von ihm vor 36 Jahren gegründeten Betrieb zur heutigen Bedeutung geführt hat.

Seit 1909 wohnt Peter Roos in Düsseldorf. Schon vor 1933 gehörte er mit Karl Arnold und Josef Gockeln bis zur Auflösung der Zen-

trumspartei der Stadtverordnetenversammlung an. Während des Dritten Reiches wurde der aufrechte Mann immer wieder verfolgt und nach dem 20. Juli 1944 von der Gestapo in Haft genommen. Nach dem Zusammenbruch stellte er sich sofort zur Verfügung. Unter seiner Mitwirkung erstand die CDU Düsseldorf. Roos war Mitglied des Vertrauensausschusses, der ersten ernannten Stadtvertretung und wurde 1946 in den Rat gewählt, dem er bis 1948 angehörte. Bis 1952 war er Mitglied des Bauausschusses.

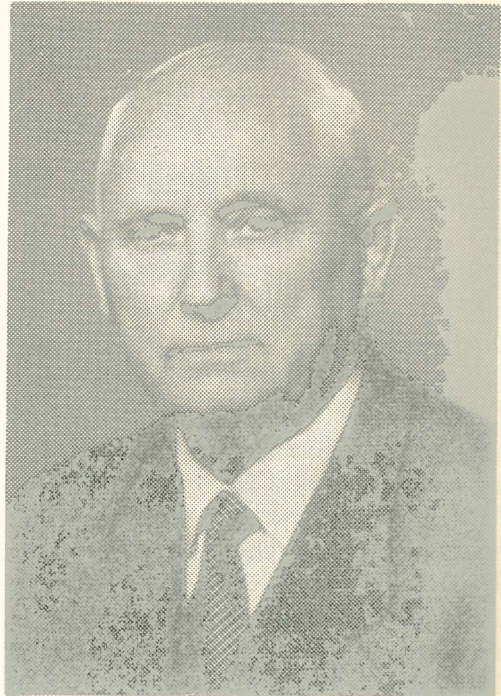
In den ersten Nachkriegsjahren mit ihrer unvorstellbaren Wohnungsnot waren Entschlossenheit und festes Zupacken erforderlich. Was

Peter Roos in dieser Zeit für die Unterbringung der Ausgebombten und Flüchtlinge, für die schnelle Fertigstellung von Wohnungen getan, welche Fehldispositionen er als Fachmann verhindert hat, wissen die vielen, denen er damals geholfen hat. Nicht nur Wohnungen schuf er, auch auf den schnellen Wiederaufbau der Geschäftshäuser in der City und damit der Erschließung neuer Steuerquellen für die Stadt richtete er sein Augenmerk.

Sein Handwerk hat Peter Roos von der Pike auf gelernt. Als er 1913 in Düsseldorf die Meisterprüfung bestand, gab es in der Stadt keine zehn geprüften Maurermeister. Schon vor dem Kriege war Baumeister Roos im Vorstand der Freien Bauinnung und der Bauvereinigung tätig. Im Baugewerbe-Verband Nordrhein, an dessen Aufbau er maßgeblich mitgearbeitet hat, hatte er von 1946 bis 1957 den Vorsitz inne und wurde dann zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seit der ersten Nachkriegszeit führt er beim Zentralverband des Deutschen Baugewerbes den Vorsitz im Berufsbildungsausschuß. 1956, als er diesen verantwortungsvollen Posten zehn Jahre bekleidete, wurde ihm der Ehrenring verliehen. In Düsseldorf ist Peter Roos, anerkannter Fachmann in allen Fragen der Berufserziehung und des Lehrlingswesens, seit über einem Jahrzehnt Vorsitzender des Gesellenprüfungsausschusses. Die Handwerkskammer berief ihn zum Sachverständigen.

Seit seiner Jugend ist er Mitglied der Kollingfamilie. Den Vorsitz im Katholischen Meisterverein Düsseldorf hatte er seit langen Jahren inne.

Ein besonderes Anliegen ist ihm die Mitarbeit in der Bürger- und Heimatbewegung. Er ist eine der Säulen des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Düsseldorf linksrheinisch,



dessen Vorsitz er länger als ein Jahrzehnt geführt hat. Ein halbes Dutzend Jahre war er Protektor der Oberkasseler Schützen. Er ist Ehrenmitglied des Großen Vorstandes der Düsseldorfer Sebastianer. Die „Düsseldorfer Jonges“ zählen in zu ihren angesehensten Mitgliedern.

Es ist unmöglich, alle die vielen Ehrungen aufzuzählen, die ihm sein uneigennütziges Wirken bis heute eingetragen hat! Einige wenige seien genannt: die goldenen Ehrennadeln des Katholischen Meistervereins, der „Jonges“, der Düsseldorfer und Oberkasseler Schützen und die Silbernadel für dreißigjährigen erfolgreichen Einsatz im Vorstand der Spar- und Creditbank Oberkassel. 1957 erhielt er das Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

Der Lebensweg eines Architekten

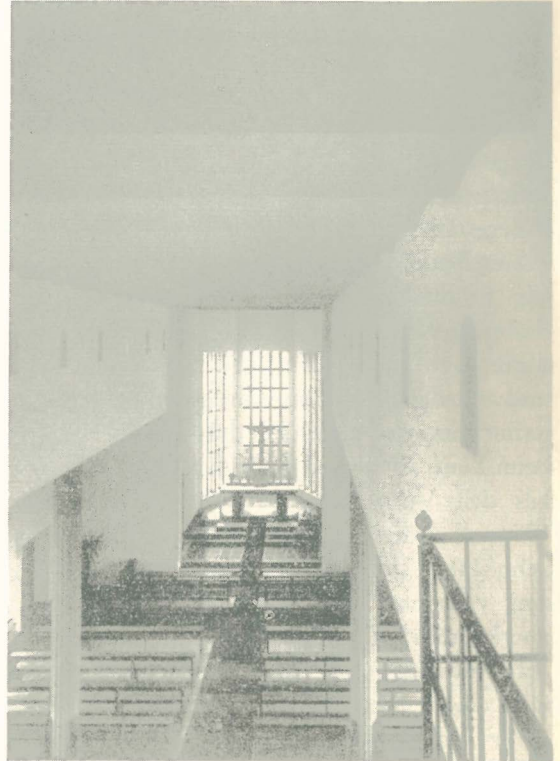
Philipp W. Stang am 1. Juli 60 Jahre alt

Der Architekt Philipp W. Stang vollendet am 1. Juli sein 60. Lebensjahr. Seinem Lebenslauf entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Am 1. Juli 1901 bin ich, aus einer hessischen alten Baumeister-Familie stammend, in Sprenglingen bei Frankfurt/Main geboren. Der Vater legte schon früh den Keim zum künstlerischen Sehen. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Offenbach und der praktischen Tätigkeit am Bau besuchte ich die Höheren Technischen Lehranstalten in Darmstadt. Als 18-jähriger habe ich dort das Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden. Im Herbst 1919 trat ich in das Atelier von Prof. Wach ein, dessen Chefarchitekt damals, Heinrich Beck, ein durch zahlreiche Wettbewerbserfolge bekannter Architekt war. Er stammt aus meiner Heimat.

Meinen ersten Wettbewerbserfolg konnte ich als 22-jähriger in einem Wettbewerb für neue niederrheinische Wegkapellen erringen. Als Heinrich Beck 1925 sich selbständig machte, wurde ich von Prof. Wach als Chefarchitekt übernommen. Es war die Zeit der Bearbeitung des Rathauswettbewerbes im Jahre 1925. Auf den Plänen des Prof. Wach und Beck aufbauend, wurde mir zusammen mit Dipl.-Ing. Bergmann die Ausarbeitung der zwei Wettbewerbsentwürfe übertragen, die das Atelier Wach damals einreichte. Ein Entwurf wurde neben dem Entwurf von Prof. Kreis mit einem zweiten Preis, der andere mit einem Ankauf ausgezeichnet.

1928 kam die Arbeitsgemeinschaft Prof. Wach – Baurat Rosskotten zustande. Ich wurde als Chefarchitekt übernommen und war bis 1938 dort leitend tätig. Bei den zahlreichen Wettbewerbserfolgen dieses Büros und den vielen ausgeführten Bauten bin ich maßgeblich beteiligt, unter anderem in Düsseldorf bei dem



Von Stang erbaut: Die Christi-Hilf-Kirche an der Flurstraße

Bau der neuen Matthäikirche, dem neuen Stahlhof in der Kasernenstraße und dem Verwaltungsgebäude der Allianz in Köln am Kaiser-Wilhelm-Ring.

1938 machte ich mich auf Grund eines Wettbewerbserfolges – der erste Preis für die neue Niederrheinische Industrie- und Handelskammer in Duisburg – selbständig. Während des Krieges habe ich den Bunker am Handweiser gebaut, heute die Kirche ‚Heilig Sakrament‘. Nach dem Kriege habe ich in Düsseldorf das Haus der Gothaer-Lebensversicherung als erstes Haus an der Berliner Allee gebaut, ferner das Dietrich-Haus am Bahnhof. In Gemein-

schaft mit Architekt H. Zimmer wurde das Haus Dietrich am Wehrhahn errichtet. Dieses Haus war ursprünglich um vier Geschosse höher entworfen und hätte so noch stärker einen städtebaulichen Akzent am Beginn der City Wehrhahn - Schadowstraße - Tonhallenstraße geboten. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer wurde erst 1952 gebaut gegenüber dem Duisburger Hauptbahnhof. Sie harrt noch ihrer endgültigen Vollendung durch Aufstockung ihres Hauptbaues.

Gegenüber dem Bahnhofsturm in Düsseldorf habe ich im Jahre 1958 das Haus der Damenkonfektion gebaut. In Neuß errichtete ich gemeinsam mit dem Neußer Architekten Gilges die Hauptverwaltung der Stadtparkasse. Auf Grund eines Wettbewerbs baute ich im Jahre 1957 in Wittlich an der Mosel die neue Kreisparkasse. In Düsseldorf ist nach meinen Plänen, die Frucht eines engeren Wettbewerbes, die neue Cecilienkirche entstanden. In der Wibelgasse habe ich das Geschäftshaus Sudhaus, die Zweigstelle der Stadtparkasse und die Gaststätte ‚Im Briefkasten‘ erbaut (Mit-

arbeiter Dahmann). Zahlreiche Landhäuser baute ich in der Nähe Düsseldorfs am Niederrhein. In sechs Kirchenwettbewerben war ich erfolgreich.

Bei allen meinen Bauten war es mir immer eine Pflicht, Bildhauer und Maler mit heranzuziehen, weil ein echtes Bauwerk meiner Auffassung nach nur im Zusammenklingen mit diesen Künsten entstehen kann. Der Ausspruch Friedr. Schlegels: „Aus dem, was die Modernen wollen, muß man lernen, was die Kunst werden soll; aus dem, was die Alten getan haben, kann man lernen, wie die Kunst sein muß“ begleitete mich auf meiner Berufslaufbahn.

Mein besonderes Interesse galt stets städtebaulichen Fragen, meine große Liebe gehört dem Sakralbau. In Düsseldorf sind meine Studien für das Ausstellungs- und Messegelände und für den Jan-Wellem-Platz allgemein bekannt und lebhaft diskutiert worden. Insgesamt konnte ich bisher in über 65 Wettbewerben erfolgreich sein, auch ein internationaler Wettbewerbserfolg für den neuen Bahnhof in Sofia ist dabei.

Heckenrosen

So ein Rosenstrauch, zwischen den Hecken
sich zu verstecken, mich zu necken
wie ein kicherndes, ganz von Rosenlicht
überblühtes Mädchengesicht.

Und unten der Bach
hat dazu die Musik gemacht,
mit den hellen, schnellen,
den glitzernd singenden,
blitzend singenden Wellen.

Und, wie schau ich wiesenweit:
Blumen geben dem Bach das Geleit,
rote, blaue, und eine ist weiß,
und wenn die eine Maidesüß heißt,
duftet sie nochmal so süß,
singt mir ein Vogel im Paradies.

Rosenstrauch, blühendes Mädchengesicht,
du maidesüß singendes Rosenlicht:
Zwischen den Hecken
dich so zu verstecken
und mich zu necken:
„Warst du denn blind,
nun doch so blühend die Herzen sind?“

Rosenstrauch, wilder Rosenstrauch,
lachst du den stummen Sänger aus?
Und da haben, habs recht gedeutet,
tausend Glockenblumen geläutet,
da hat der singende, klingende Bach
zu m e i n e m Blühen die Musik gemacht.
Blühender Rosenstrauch Maidesüß:
Goldamsel singt im Paradies.

Erich Bockemühl

Dr. Heinz Stolz ausgezeichnet

In einer Feierstunde im Städt. Helmholtz-Gymnasium zu Hilden überreichte Regierungsdirektor Dr. Haverkamp dem verdienten Pädagogen und Philologen Oberstudiendirektor i.R. Dr. Heinz Stolz das ihm auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik.

In seiner Ansprache wies Dr. Haverkamp besonders darauf hin, daß der Staat auch der inneren Zustimmung des Staatsbürgers bedürfe. Es sei daher rechtens, daß der Staat so dem verdienten Bürger ein Zeichen seiner Anerkennung für die Verdienste um Staat und Volk überreiche, um den Dank für diese Verdienste auszusprechen.

Dr. Stolz wurde als Sohn eines Lehrers 1888 im benachbarten Erkrath geboren. Als Schüler besuchte er in Düsseldorf das Hohenzollern-(Görres-)Gymnasium, an dem er nach Abschluß des Studiums an der Universität Münster 1911 seine Schullaufbahn als „Probekandidat“ begann. Nach dem ersten Weltkrieg lehrte er als ein allseits geschätzter und bewährter Philologe an der Hindenburg-Schule an der Klosterstraße (heute Humboldt-Gymnasium). Schon in den zwanziger Jahren trat Dr. Stolz mit schriftstellerischen Arbeiten – vor allem über das alte Düsseldorf und den Niederrhein – hervor. Auch aus seinen Schriften spricht sein

verständnisreiches, warmherziges und humorvolles Herz. Der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ zeichnete ihn mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille aus. Seine Erinnerungen und Erfahrungen hat der Geehrte niedergelegt in seinen „Briefen aus dem Gymnasium“ und in dem Buche „Erlebte Schule“, das den bezeichnenden Untertitel „60 Jahre vor und auf dem Katheder“ trägt.

In den schweren Aufbaujahren nach dem letzten Kriege übernahm Dr. Stolz die große Verantwortung als Direktor des Städt. Helmholtz-Gymnasiums zu Hilden. Mit viel Verständnis und großer Geduld und Liebe hat er acht Jahre sich der reichen Arbeit dieses Amtes unterzogen. Er sah seine Aufgabe besonders in der Erziehung von Geist und Gemüt der ihm anvertrauten Jugend. Sein Wirken hat vielfältige Frucht getragen. Aus den Dankesworten des jetzigen Oberstudiendirektors Köster und des Vertreters der Eltern, Dr. Schoeps, sprach eine herzliche Anteilnahme an der Ehrung.

Dr. Stolz hat, wie er launig noch einmal hervorhob, nie das Amt eines Direktors angestrebt, und er hätte es als vermessen angesehen, dafür eine Auszeichnung durch einen Orden zu erwarten. Er dankte allen, die ihm bei dieser Ehrung ihre Glückwünsche dargebracht hatten: Als ein Mann, der sich mit Freude zu diesem Staat in Recht und Freiheit bekenne, nehme er die hohe Auszeichnung an.



„Der Weg zu einem Kunstwerk“

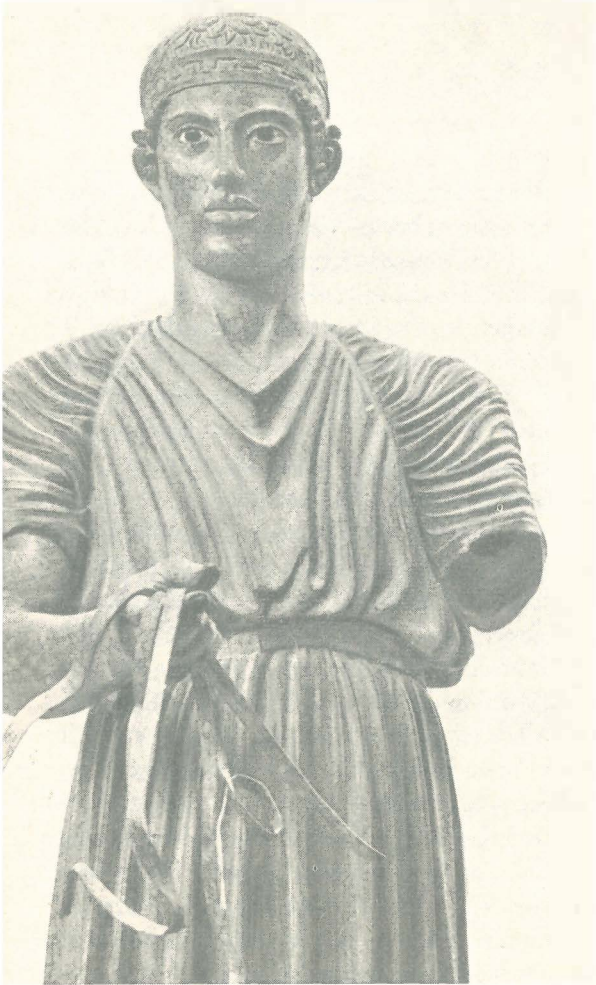
Die kurzen Ausführungen unter der obigen Überschrift im Juniheft könnten, wo sie auch stehen würden, am rechten Platz sein, vor allem in unserer Zeit des Vielwissens, in der das eigentlichste Wissen, das des Nichtwissens, das die Ehrfurcht bedingt, zu schwinden droht. Wir leiden in unserer gesamten Kultur an der Technisierung des rationalen Wesens, das bereits, wie man klagt, auch in die Schulen Eingang gefunden hat und sich im besonderen auch infolge der mancherlei Verkündigungen zahlreicher Richtungen, und, wie man so „schön“ sagt, Ismen, auch in der Kunst behauptet, und zwar in einer Weise, daß dem auch gutgewillten Betrachter die Sinne so verwirrt werden, daß er das Eigentliche nicht mehr zu erkennen vermag. Darin liegt ja wohl auch die Ursache des, wie in der oben erwähnten Arbeit gesagt ist, „eingebildeten, selbstgefälligen Abschätzens von Gegenständen, zu denen man keinerlei Beziehung hat“ und auf Grund allgemeiner Überschätzung eines äußeren Wissens meint, reden und mitreden zu müssen, wenn das stille Schweigen das einzig Gebotene wäre.

Es war einmal in einem engen Kreis interessierter Menschen, die ihrem monatlichen Beisammensein den gemeinsamen Gesprächen dadurch einen wesentlicheren und höheren Sinn zu geben gedachten, daß jedesmal einer der Beteiligten ein kurzes Referat hielt über ein Thema, das ihm selbst besonders auf dem Herzen lag, und daß dazu auch einmal der Direktor eines im Rheinland bedeutenden Museums eingeladen war, den man bat, etwas aus seiner praktischen Erfahrung mit alter und moderner Kunst zu erzählen. In den sich anschließenden Gesprächen wurde er dann von einem Lehrer nach seiner Meinung gefragt, wie man die jugendlichen Menschen am besten zur Kunst im Sinne der geforderten „Kunsterziehung“, also in methodischer Weise, zu einer rechten Kunst-

betrachtung heranzuleiten vermöge. Er lächelte, als er die etwas bewußt übertreibende Antwort gab: „Jeden Monat ein anderes Original in die Aula und den Lehrer, der ein Wort zu dem Bilde sagen würde, zwangsweise pensionieren!“ Er stimmte allerdings gern zu, als einer meinte, es gebe ja doch neben dem Belehrenwollen oder dagegen eine schöpferische Interpretation, in der das eigene Erlebnis des künstlerischen Werkes zum Ausdruck komme.

Es ist ja wohl so, daß man ein inneres Erleben nie erzwingen kann und daß man die Möglichkeit des subjektiven Empfindens durch den Zwang lediglich zerstört. Man soll auch vor den Erlebnismöglichkeiten des jungen Menschen die ihm gebührende Ehrfurcht haben, zumal alles innere Erleben individuiert ist. Wir heute Erwachsenen haben doch genugsam erfahren, wie man uns z. B. Dramen, Erzählungen und Gedichte durch die methodische Behandlung so zuwider machte, daß wir erst später wieder zu ihnen finden konnten. Zerreden ist eine unglaublich kulturwidrige Angelegenheit. Bedeutet nicht jede Technik z. B. der Malerei oder des Holzschnitts nicht ein differenziert seelisches Empfinden, und kann man in bezug auf die Dichtung vom Gebrauch von „Mitteln“ reden, die der Schüler erforschen soll, die aber der Dichter selber nicht kennt und kennen will?! Differenziertheit ist etwas anderes als zweckbestimmtes Spezialistentum.

„Wir sollten still und demütig werden. Wir sollten alle Kunstbücher vergessen, die wir gelesen haben . . .“ – „Demütig werden“ bedeutet Ehrfurcht und Glauben. Wie der Künstler selbst nicht das Stück Natur oder Landschaft „anpakt“, sondern sich von ihm anpacken läßt, so sollen auch wir nicht auf das Kunstwerk zugehen, sondern es auf uns zukommen lassen. Alles Vorherwissen muß zurückbleiben. Was bedeutet „Versehen“? „Glaubt ihr nicht,



Kunst aus vielen Epochen: Altertum

so bleibt ihr nicht“, hat Jesaias gesagt. Wörtlich übersetzt: „... so versteht ihr nicht“. Versteht sich ein Mensch selbst bis in seine letzten Tiefen?! Wie denn, so er es nicht vermag, kann er den anderen verstehen oder sich mit ihm verstehen, wenn er nicht an ihn glaubt?! Kann es bei dem Kunstwerk anders sein? Es kommt immer darauf an, wie das Kunstwerk uns anspricht und – „wir sollten Stunde um Stunde vor einem Bild sitzen; wir sollten ein Gedicht wieder und wieder lesen . . .“ – – wieder wie die Kinder werden, und das ist auch auf das Erleben eines Kunstwerks anzuwenden. Nur

wer mit einfacher Seele vor dem Kunstwerk steht, kann einen Zugang zu ihm finden.

Auch das in sich vollendete Kunstwerk ist ein erhöhtes Sein. Wie die einfachen Seelen, „die da geistlich arm sind“, ins Himmelreich gelangen, so auch ins Himmelreich der Kunst, das sich einem auf Grund auch allerbesten ästhetischen Wissens niemals auftun kann, höchstens dann, wenn dieses Wissen wiederum aus der Intuition hervorgegangen ist. Ein Kunstwerk ganz zu verstehen, begrifflich zu umfassen, ist ohnehin eine Unmöglichkeit, selbst der Dichter oder Musiker oder bildende Künstler vermag sein eigenes Werk nie ganz zu erfassen. Es bleibt auch ihm im Allerletzten selber ein Geheimnis, in bezug darauf nämlich, wie es in ihm hat werden können. Und somit ist denn auch – wie im religiösen Leben überhaupt – das Wissen des Nichtwissens, sind Ehrfurcht und Glauben das Eigentliche und Ausschlaggebende, das Geistbedingende im Erleben der Kunst.

Auch hinsichtlich der modernen Kunst ist das in dem genannten Beitrag Gesagte beachtenswert, vor allem, daß man auch und gerade vor ihr Geduld haben und üben soll. Nicht das Zeitgemäße kann ein Kriterium sein, am wenigsten eine rational erdachte Ästhetik, sondern das künstlerisch Gesetzmäßige, das Organische ihres Gewordenseins. In der Kunst kann es kein Dogma geben, sie ist aus sich selbst eine freie, aus dem Irrationalen hervorgehende Offenbarung einer Gesetzlichkeit, die eine andere ist, als die der Natur, jener Gesetzlichkeit, die nicht zu registrieren ist, die aber der dazu begnadete Künstler in sich erspüren kann und die mehr unbewußt als bewußt das Werden des Werkes leitet. „Die Kunst des Weglassens“, wie einer sagte. Ein wohlhabender kunstinteressierter Mann, der an einem reichen Privatbesitz bester Werke seine Freude hat, antwortete, als er gefragt wurde, woher er den sicheren Instinkt für die Echtheit auch modernster Kunstwerke habe: „Aus der Betrachtung der alten Meister.“ Die künstlerische Grundsubstanz ist immer die gleiche, sie ist im Ewigkeitlichen bedingt, die

Erscheinungsformen sind unterschiedlich. Wie aber der Mensch, bevor er sprechen kann, bereits Sprache hat und wie er durch Sprechen sein Sprechen lernt, so hat jeder auch (allerdings modifiziert) den Instinkt für das, was wir als Kunst bezeichnen, in sich, ja, es ist jeder mehr als er meist weiß, auch direkt künstlerisch begabt, vor allem aber ist ihm ursprunghaft gegeben, zu den Werken der Kunst innerst Zugang zu finden, nur muß er Geduld aufwenden und ohne Vorurteil und Voreingenommenheit ein Kunstwerk betrachten. Er soll nur warten, bis ihm „Ein Licht aufgeht“. Das besinnliche Subjektive ist das Objektivste, was er nur geben kann. Es soll nämlich auch jeder den *Mut* zur Ehrfurcht und Bescheidenheit haben. Denn: „Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst“, wie Mörike sagt. *eb*



Mittelalter ►

Hermann Boss

Vor 18 Jahren

Die Zerstörung der Stadt- und Landesbildstelle am 11./12. Juni 1943

Die Landesbildstelle bewohnte in Düsseldorf, Bismarckstraße 24, ein Gebäude, das nach langjährigen Umbauten den Geschäftsbedürfnissen entsprach. Ein geplanter Ausbau, für den das Material bereits beschafft worden war, hätte die Möglichkeit gegeben, die Inneneinrichtungen so zu gestalten, daß alle technischen und büromäßigen Anforderungen an eine moderne Bildstelle erfüllt werden konnten. Der

Vorzug der zentralen Lage wurde von allen Besuchern besonders angenehm empfunden.

Die Inanspruchnahme der Bildstelle ließ zu Beginn 1943 nichts zu wünschen übrig. Schulen aller Gattungen, wissenschaftliche, künstlerische und technische Institute bedienten sich der Landesbildstelle für ihre schulischen und bildenden Zwecke.



Neuzeit: Käthe Kollwitz

Die Leitung der Bildstelle und jeder einzelne Mitarbeiter setzten ihren Stolz darin, allen Kriegsschwierigkeiten zum Trotz den vielfältigen Anforderungen schnellstens zu genügen. Der stete jahrelange Ausbau der technischen Einrichtungen, die alle Wissensgebiete umfassende Lichtbildsammlung, das große Filmarchiv, die sorgfältig aufgebaute Fachbibliothek ermöglichten es, die umfassenden und mannigfaltigen Aufgaben zu erfüllen.

Auf dem Gebiete der Wehrmachtbetreuung in kultureller Hinsicht marschierte die Landesbildstelle an der Spitze aller gleichen Institute Deutschlands.

Auch das äußere Bild der Landesbildstelle, die mit Blumen geschmückten Fenster an der Hausfront und am Hofgebäude, der mit Grün geschmückte Hof, der blumengeschmückte Garten mit seinen hohen Kastanien und Lindenbäumen, gestalteten die Arbeit freudevoll und anregend.

In der Nacht vom 11./12. Juni 1943 wurde das Gebäude durch feindlichen Fliegerangriff zerstört. Die aus drei Männern bestehende Wache konnte des Feuers nicht Herr werden. Die Brandherde waren nicht zu zählen. Die sofort einsetzenden Löscheversuche mußten aufgegeben werden, weil die Wasserzufuhr versagte und die Feuerwehr infolge des Riesenbrandes im Stadtinnern nicht zu erreichen war, der Brand auch so schnell fortschritt, daß es dem Leiter, der als erster eine halbe Stunde nach der Entwarnung am Gebäude eintraf, nur gelang, das Schlafzimmer des Hausmeisters zu retten.

Die Kellerräume, mit Ausnahme des Raumes unter dem Treppenhaus, blieben vom Feuer verschont und die Materialien konnten geborgen werden. Das gesamte Personal erschien bei Anbruch des Tages zur Hilfeleistung, darunter zwei Mitarbeiterinnen, die in der gleichen Nacht auch total bombengeschädigt waren.

Die Ausweichstelle der Landesbildstelle, die Mittelschule an der Florastraße, war so beschädigt, daß an eine Unterbringung der Landesbildstelle nicht gedacht werden konnte. Die Garage auf dem Hofe hatte nur Sprengbombenschaden. Der Kraftwagen war intakt. So konnten sehr schnell Verhandlungen mit dem Landrat des Kreises Kempen und dem Bürgermeister wegen Unterbringung der Landesbildstelle aufgenommen werden. Der Landesbildstelle wurden bereitwilligst in der früheren Taubstummenanstalt, deren Betrieb ruhte, vier Zimmer zur Verfügung gestellt. Hierin wurde nun das im Keller gerettete Material übergeführt, in Ordnung gebracht und begonnen, die notwendigsten Einrichtungen zu schaffen.

Dann kam der Angriff auf Krefeld, bei dem auch die Stadt Kempen in große Mitleiden-

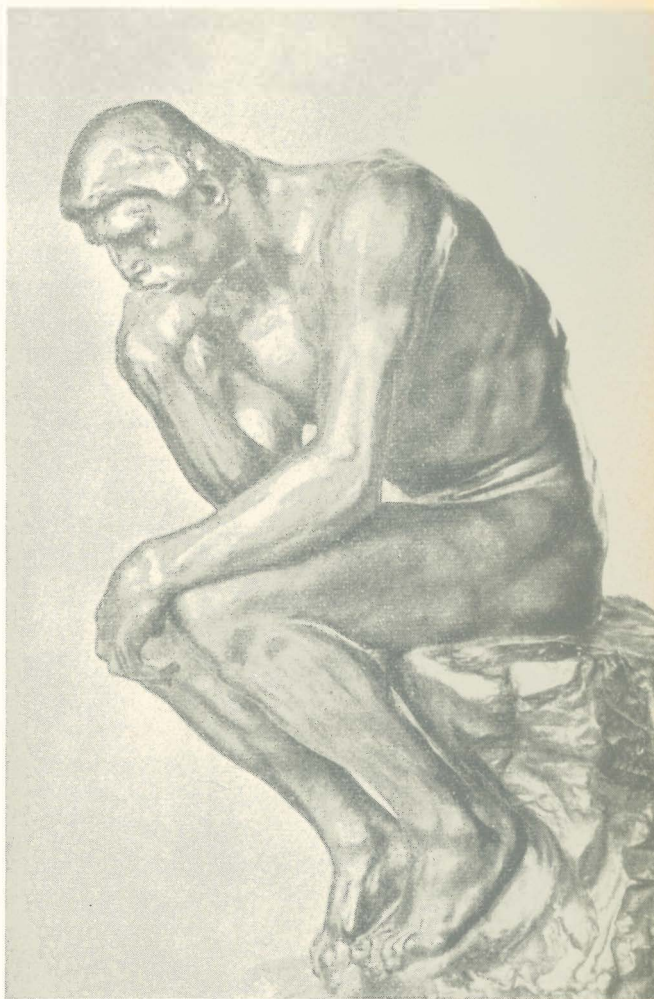
schaft gezogen wurde. Die Unterbringung des Personals in Kempen machte erhebliche Schwierigkeiten, die Telefonverbindungen waren vollständig gestört, Handwerker fehlten und wurden für lebenswichtige Notstandsarbeiten eingesetzt, ebenso war die Eisenbahnverbindung gestört. Der Regierungspräsident äußerte mehrfach den Wunsch, die Landesbildstelle möge nach Düsseldorf zurückkehren. Das alles bewog die Leitung, in Düsseldorf eine neue Unterkunft zu suchen.

Das Clubhaus der Rudergesellschaft in Benrath war noch frei. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzter wurde es der Landesbildstelle zur Verfügung gestellt und zwar im Hochparterre zwei große Räume, die Kellerräume, die früher als Ankleideräume dienten, und zwei kleine Räume auf der ersten Etage. Material bzw. die Bezugscheine für Holz und Kunstfaserstoff stellte das Hochbauamt zur Verfügung. Es gelang, Handwerker aus Opladen zu gewinnen. So konnten die einzelnen Abteilungen notdürftig eingerichtet werden, zumal die Firmen überaus großes Entgegenkommen zeigten.

Im ersten Stockwerk wurde die technische Abteilung untergebracht, im Erdgeschoß nach Unterteilung die Bild- und Filmsammlung, die Dunkelkammer und der Foto-Tageslichtraum, die Buchhaltung und das Zimmer des Leiters, das dieser mit seiner Sekretärin teilen mußte. Im Kellerraum wurden die Geräte, Materialien usw. untergebracht.

Das Gebäude in der Bismarckstraße war vollständig ausgebrannt, aber das Mauerwerk war noch intakt und nicht so durchglüht, daß ein Neuaufbau unmöglich gewesen wäre. Die Leitung plante darum sofort den Wiederaufbau wenigstens einiger Räume. Bezugscheine waren vorhanden. Da kam ein erneuter schwerer Angriff auf Düsseldorf. Eine schwere Bombe, die die innere Hofecke traf, zerstörte das Mauerwerk fast vollständig und hinterließ eine öde Steinwüste.

Im neuen Heim konnte die Landesbildstelle die Einrichtungen inzwischen so fördern, daß eine Erfüllung der notwendigsten Aufgaben



Rodin: Der Denker

möglich war. Die Bild- und Filmsammlung zählte am Schluß des Jahres 1944 wieder ca. 40 000 Diapositive und 60 Prozent des früheren Filmbestandes. Die Fotoabteilung arbeitete wieder friedensmäßig, wenn auch in sehr kleinen und behelfsmäßigen Räumen. Die technische Abteilung war wieder soweit eingerichtet, daß sie die dringendsten Aufgaben erfüllen konnte. Ein besonderes Glück war es, daß die Buchhaltung bei der Katastrophe gerettet wurde, so daß die Weiterführung einer geordneten Buch- und Kassenführung gesichert war.

Die Wiederbeschaffung des Materials war aber nur möglich durch Reisen zu allen noch



erhaltenen Landesbildstellen im Bundesgebiet und zu den einzelnen Firmen. Von allen diesen Stellen wurde der Landesbildstelle Hilfe zuteil, so daß die Unbill der Reisen sich stets lohnte und der frühere Bestand der Landesbildstelle wieder erreicht werden konnte.

Das gleiche Schicksal der Stadt- und Landesbildstelle ereilte auch die zahlreichen Stadt- und Kreisbildstellen, so Essen, Krefeld, Wuppertal, Duisburg, Oberhausen u.a. Dem Neuaufbau lieh die Landesbildstelle jede nur mögliche Hilfe.

Erst nach dem Kriege war es möglich, in der Rochusstraße ein zwar beschädigtes Gebäude zu beziehen, das schneller als erwartet wurde, nicht zuletzt mit Hilfe der Firma Rasche, instandgesetzt war. Das Gebäude reichte bei dem großen Material- und Arbeitszuwachs schon bald nicht mehr aus und verführte zu dem kühnen „Angriff“ auf die Ruine des Prinz-Georg-Gymnasiums, wo die Stadt- und Landesbildstelle in schönster Form neu erstand.

◀ Ernst Barlach

Peter Seifert:

Musiktümpel Düsseldorf

Aufgenommen und abgspult in munteren Froschsprüngen und heiterem Unkengeläut von Peter Seifert, geboren auf der Düsselinsel bei Zoppenbrück nahe dem Grafenberg

Sumpfgequake Niederrhein

Rheinschleifen im Westen, linksrheinisch Erftmündung und Erftkanal. Waldhöhen im Osten, aus dem niederbergischen Neandertal zwei Düsseldorfarme. Schwarzbach und Anger im

Norden, Eselsbach und Itter im Süden. Meeresboden, Endmoräne der Eiszeitkappe, pendelnde Rheinarme mit Rinnsalen und Resten, Tümpelplätze der Tümpelmusikanten Frosch, Molch, Lurch. Tiefebene mit Sumpf, Sand, Bruch, Geest, Inseln, Rodungen. Heidhügel als

Friedhöfe, Siedelgebiete, Exerzierplätze, Flugelände. Eichkämpchen, Kieferwäldchen, Weidenbüsche, Erlenheime. Flurnamen niederdeutsch wie Mörsenbroich, Vennhausen, Vlyngeren, Himmelgeist, Mönchenwerth, Lausward, Rath, Lohausen, Icklack, Eller. Dritter Düsseldorf nach Norden als Kittelbach, „keltische Ache“. Keldachgau teils Zipfel der brauchtums- und chörereichen niederrheinischen Tiefebene mit Kölner Bucht, teils Saum des Bergischen Landes zwischen Ruhr und Sieg, dem Rheinisch-Westfälischen Schiefergebirge zugehörig, mit seinen von Wassern, Hämmern, Liedern klingenden Tieftälern.

Südlich Benrather, nördlich Ürdinger Sprachgrenze. Der Mundart „merkt man“ (Heine, Memoiren) „schon einen Übergang in das Froschgequake der holländischen Sümpfe“ an. Volksschlag gespeist aus Ureinwohnern, Kel-

ten, Friesen, Franken, Schwaben, Sachsen, gewürzt durch römische, wallonische, französische, spanische, italienische Durch- und Zuzügler, vermehrt und mitgeprägt als Garnison westfälischer Regimenter und Großstadt von anderen deutschen Neubürgern, jüngst Ostzuwanderern. Drei älteste Mündungssiedlungen: am Südark Bilk mit alter und neuer Martinskirche, am Kittelbach Suitbertswerth (Kaiserswerth) mit Dom und Schrein des britischen Missionars, um 700 „Apostel des Bergischen Landes“; am Mittelarm Düsseldorf, Fischerort mit Liebfrauenkapelle, Gnadenbild, Wallfahrten, seit 950 bezeugt. 1206 Pfarre, 1288 Hauptstadt Grafschaft Berg. Residenz mit Stiftskirche St. Lambertus, „Grote Kerk“. 1380 herzoglich, Eingemeindungen Golzheim bis Hamm, 1685 kurfürstlich, Neustadt, 1815 preußische Regierung, nach 1900 Eingemeindungen von



Maria Fuss: Katze

Gerresheim bis Heerdt, Kaiserswerth bis Benrath, 1945 Landeshauptstadt NRW, Weltstadt mit Flughafen.

Versunkene Glocken

Fährmannsruf, Nebelhorn, Wasserlied in Urzeiten. Neues Römerlager „op de angere Sitt“ an der Erftmündung, Novaesium, wurde Stadt Neuß, von Tacitus erwähnt. Legionstuben, Soldaten- und Kultlieder (Göttin Kybele) neben Gesängen römischer Mimen. Letzte rechtsrheinische Römerschlacht 388 Duisburger Wald. Nach Chlodwigs Bekehrung 496 christliche Glaubensboten und Meßgesänge in Neuß, Suitbertswerth, Bilk, Gerresheim, Ratingen, Mettmann. Einfalls- und Durchmarschgebiet bei Frankenzügen, Sachsenkriegen, Teilungskonflikten, Normannenfahrten. Vermutlich Teilhabe an Karls Sammlung germanischer Heldenlieder, an seinen und späteren Bemühungen, die hiesigen „Säufergurgeln“ (Paulus Diaconus) durch lombardische und römische Kirchensänger zu ersetzen, zu kultivieren, die fränkische Gregorianik der römischen anzugleichen. Wahrscheinlich Anteil an Tropen und Sequenzen, an lateinisch-deutscher Mischpoesie, an Wallfahrtsliedern, geistlichen Spielen, an Leich und Leise. Um 900 Reim-Offizium auf St. Lambertus von Bischof Stephan zu Lüttich, später Hymnen auf den heiligen Lambertus als Pfarrpatron und den Stadtpatron St. Apollinaris.

In Barbarossapfalz Kaiserswerth nahe Suitbertsdom zweifellos höfische Poesie, Minne- gesang; Pfalzruine heute Treffpunkt liederreicher Jugend. Frauenstift Gerresheim, den Klöstern Werden, Essen, Gandersheim, Nonnenwerth, Bingen wesensverwandt, pflegte im 14. Jahrhundert Osterspiel mit instrumentenbegleiteten Volksgesängen: „Christ ist instanden van der doet“. Einflüsse der Musikzentren Köln, Aachen, Trier, Mainz, Metz, Straßburg, nach Stadterhebung auch von Kloster und Dom Altenberg. Verlegung der Fürstengräfte von dort zur Stiftskirche, deren Ausbau zur dreischiffigen Hallenkirche, hier 1370–94 kostbare

Reliquiensammlung durch Herzog Wilhelm I. Sicherlich gotische und niederländische Polyphonie auch am Niederrhein. Spuren vor- und frühgeschichtlicher Heimatmusik vielleicht in Spiel- und „Kreis“liedern der Klein- und Schulkinder auf volk- und kinderreichen Straßen; lebendige Gebrauchsmusik, die zwischen pentatonischer Improvisation und diatonischer Volksschulmelodik noch nach 1900 bodenständig, eigenwüchsig blühte.

Singende Dokumente

Nach Herzogshaus Berg 1511 Haus Kleve. Jahrhundert religiöser Spannungen, Humanismus, Renaissance. Zweiter Herzog 1539–92 Wilhelm der Reiche, Schüler des Humanisten Konrad von Heresbach, Erasmusjüngers und Melancthonfreundes, gründete beachtliche Humanistenschule: *seminarium rei publicae*. Hervorragender Leiter Johann Monheim evangelisch gesinnt, Musiken zu antiken Dichtungen, Horazvertonungen, Lutherlied. Gegenreformatische „Psalmen Davids in allerlei teutschen und gesang reimen“ des (konvertierten) katholischen Pfarrers in Kaiserswerth Caspar Ulenberg erst 1582 Köln, von Orlandus Lassus 1588 zu Cantusfirmus-Trizinien, „teutschen geistlichen psalmen mit dreyen stimmen“, frei verarbeitet, vierstimmig gebundener 1589 vom Düsseldorfer Hofmusiker Konrad Hagius, fünfstimmig 1590 durch einen Kölner Komponisten aus Flandern. Andere Niederländer neben dem „vermutlich in der Düsseldorfer Gegend beheimateten Johann von Cleve“ (Ludwig Schiedermair „Musik am Rheinstrom“) und dem in Köln wie in Düsseldorf hoffähigen Jean de Castro bezeugen spätniederländische Polyphonie an Rhein und Düssel.

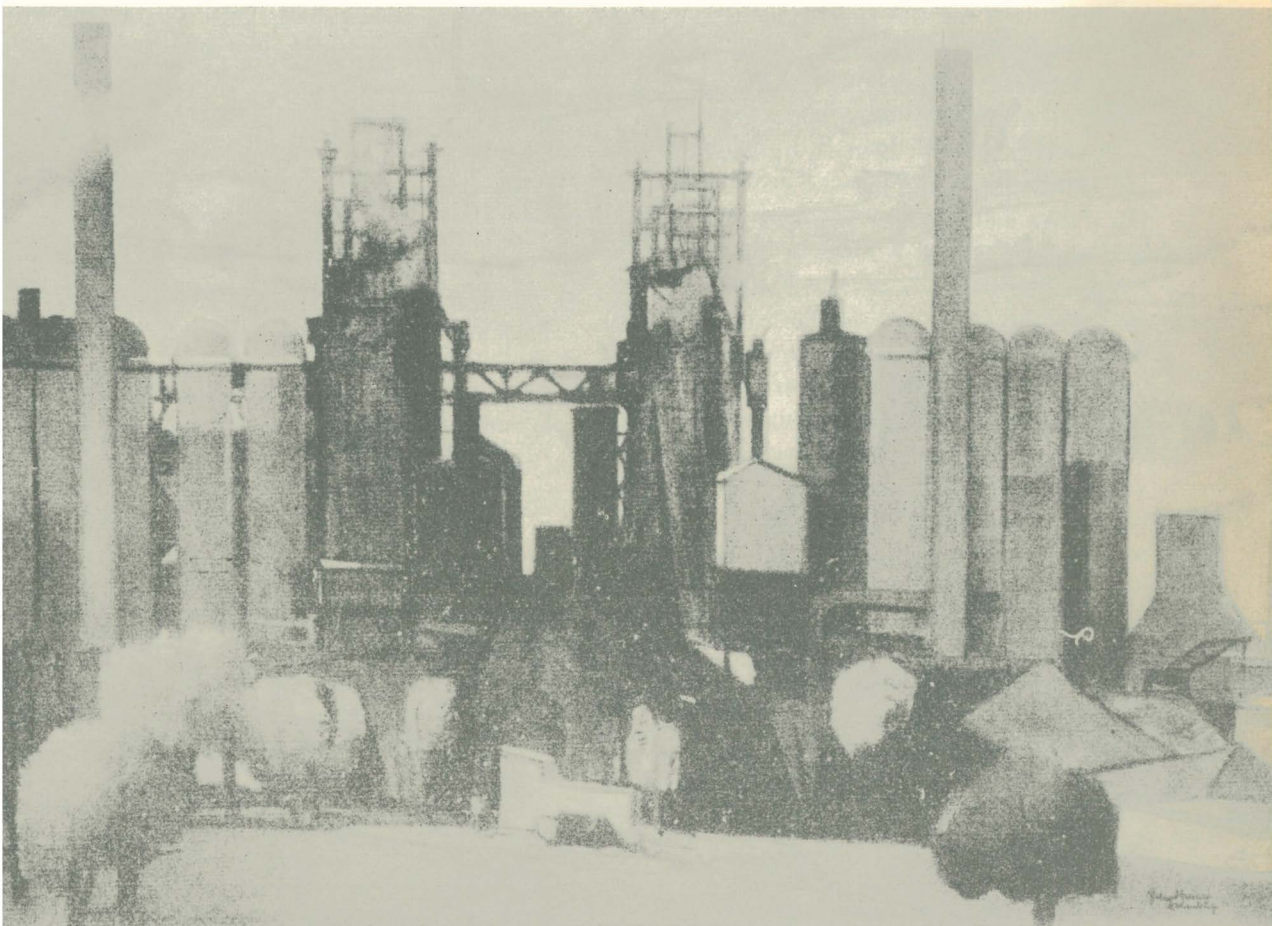
Humanistenschule ab 1621 von Jesuiten geleitet, Schuldramen mit Chören. Friedrich von Spee, Jesuit, als Sohn des Burgvogtes 1591, in Kaiserswerth geboren, Bekämpfer des Hexenwahns, Betreuer der Verwundeten im Dreißigjährigen Krieg, tätig in Köln, Paderborn, Trier. Sammlung inniger geistlicher Lieder als „Trutznachtigall“ erst 1649 posthum erschienen, rhei-

nischer Sonderzweig des aus der altgriechischen Monodie auf dem Weg über italienische Renaissance neu befruchteten einstimmigen deutschen Liedes. Etwa fünfzig Beispiele von Ulenbergweisen, Speetexten sowie 1759 und später in Düsseldorf erschienenen Liedern im jetzigen Kölner Erzdiozösan-Gesang- und Gebetbuch sind Zeichen gegenwärtiger Erneuerungsbestrebungen um das rhythmisch und baulich bewegte katholische Kirchenlied. Dichter evangelischer Kirchenlieder J. Neander von 1674–79 Rektor der reformierten Lateinschule in Düsseldorf. Vom Herzogsschloß am Rhein-Düssel-Eck,

wahrscheinlich schon um 1290 errichtet, ist nach Großbrand 1872 noch „alter Schloßsturm“ erhalten, vom Schlager ungerührt auf die Rheinschleifen ausblickend, jetzt Jugendheim.

Barocke Schloßmusiken

Nach dem 1609 erloschenen Haus Klev Jülich-Klevischer Erbfolgestreit, dann Haus Wittelsbach-Neuburg. Bindungen von Rhein und Düssel zu Donau und Neckar. Hofkapelle beheimatet und amtierend in Neuburg, Heidelberg, Düsseldorf. Gemäß Zeitgeschmack italienischer Einschlag wie bei aller Kunst. Kir-



Richard Gessner: Industrielandschaft

chen- und Kammermusik unter Herzog Philipp Wilhelm, 1685 mit Pfälzer Kurwürde belehnt. Kurfürst Jan Wellem 1690–1716 Düsseldorfs großer Gönner, Reiterstandbild Grupellos Marktplatz. Pfl egte neue dramatische Kunst Italiens in Kantaten und Opern repräsentativ. A. Corelli widmete ihm eins seiner bedeutenden Kammerkonzerte op. 6, dafür posthum geadelt. Hofdichter G. M. Rapparini, Komponisten wie S. Moratelli und Agostino Steffani. Dieser ausgezeichnete Prälat, Diplomat, Musiker zugleich, verdient um geistvolle Aufwertung des modisch nivellierten, barock ausgewüchsigen venezianischen Stils, durch Aufführungen auch an Höfen Hannover und München anerkannt. Deutsche Kräfte: J. H. Wilderer mit Opern, G. Kraft mit Ballettmusiken, drei Gastspiele des jungen Händel.

Nach dieser Glanzzeit Bedeutungsrückgang, auch 1742–99 unter Karl Theodor, der in Mannheim, später als Kurfürst von Bayern in München residierte. Immerhin Anteil am bahnbrechenden „Mannheimer Stil“ deutscher und böhmischer Kammermusiker wie Stamitz, Richter, Filtz, Cannabich und damit am Durchbruch zur deutschen Klassik. Benrather Schloß nach Verfall und Brand durch stilvollen Rokokobau mit französischem Park und Weihern dicht am Rhein 1770 ersetzt. Drei Gebäude, unterirdisch verbunden, Terrassen unterkellert, 282 Räume mit Tapetentüren und Geheimtreppen: Jagd- und Lustschloß eines großen Souverän, mit Wandmalereien und Skulpturen reich und organisch geschmückt, innen wie außen geschaffen zum Musizieren. Im Mittelbau Kuppelsaal, über dessen Stuckdecke das unsichtbare Kammerorchester konzertierte. Hier alljährlich Sommerkonzerte des Düsseldorfer Bachvereins mit älterer und jüngerer Barockmusik, die sich als klingende Zeugnisse des fürstlichen Mäzenatentums mit den sicht- und greifbaren stilgetreu vereinen.

Romantisches Echo

Abwanderung rheinischer Musiker, nicht nur Beethovens, in Franzosen-Kriegszeiten. Da-

nach Festungswerke geschleift, Kunst- und Gartenstadt mit Malerakademie und Hofgärten. Nach fürstlicher, höfischer nunmehr bürgerliche, städtische Musikpflege. Widerklang des geistigen Frühlings um Universität Heidelberg bei Goethefreunden Jacobi in Pempelfort. Heinelieder der Schubert, Mendelssohn, Schumann. Musikverein, Städtischer Männergesangsverein, 1818 erstes Niederrheinisches Musikfest. Dieses alljährlich bis zur Gegenwart reihum auch in Elberfeld, Köln, Aachen, Duisburg, zuerst reine Liebhaberaufführungen, selbst solistisch. Felix Mendelssohn-Bartholdy 1833–46 meist Festdirigent, nur 1833–35 städtischer Musikdirektor. Schauspielmusiken für Immermann-Grabbe-Bühne, Kammermusik, Chöre, 114. Psalm, Oratorium „Paulus“ Uraufführung 1836 hier. „Funde“ alter Musik in Elberfeld, Köln, Bonn: Palestrina, Lotti, Lassus. Frühvollendet 1810–36 Norbert Burgmüller, Klavierstücke, Goethelieder. Robert Schumann 1850–54 Musikdirektor. Trotz Verfall, Umnachtung „rheinische“ Sinfonie Es-Dur, Violinsonaten, Balladen, Requiem, „Der Rose Pilgerfahrt“. Clara Schumann, Liszt, Brahms.

1864 städtisches Orchester, 1870 Bachverein, 1889 Lehrergesangsverein. Mit Großstadtwachstum jährlich neue Männerchöre, so noch heute: Hilden 1843, Quartettverein 1833, Benrath 1856, Bilk 1858, Buderich 1859, Gerresheim 1861. Um 1910 Nach- und Neuromantik im Stadttheater (Oper) mit Wagner, Strauß, Humperdinck, in Tonhalle (Kaisersaal, Rittersaal) mit Brahms, Reger, Pfitzner. Chorgesang Mendelssohn, Schumann, Brahms und dessen Volksliedarbeiten, besonders nach bergischer Zuccalmaglio-Sammlung. Männerchorballaden wie Mörikes „Feuerreiter“ von Mathieu Neumann. Evangelischer Kirchengesang in neuen Bauten und Diakonissenanstalten Kaiserswerth. Katholische Kirchenchöre noch mit Knabenstimmen, neue Choralpflege nach päpstlichem Motu Proprio. Volks- und Schülerkreise Wandervogellied, Lieder zur Laute, Karl Blume. Frühromantische Nachklänge travestiert bis heute: Tiecks „Feldeinwärts“ als Volksschullied, Hei-

nes Loreley mit Marschmelodie „In Hamburg“, Fastnachtslieder „Es war einmal ein treuer Husar“ nach Arnim-Brentanos Wunderhorn und „Wie krieje mer et op“ zu Webers Jungfernkranzmelodie.

Füllhorn Gegenwart

Nach erstem Weltkrieg neue Zeit, neues Musizieren. Deutsches Tonkünstlerfest 1922 mit Vierteltonmusik. Hans Ebert: exotische Lieder, atonale Versuche. Klassische Kammermusik bei Mozartgemeinde, Gesellschaft der Musikfreunde im Ibachsaal, im „Malkasten“. Neuer Bachverein, Joseph Neyses, Barockmusik. Anna Ibal: Schönbergs „Pierrot lunaire“, Hindemiths „Marienleben“. Musikvereins- und Orchesterkonzerte: Bach bis Bruckner, Honegger bis Respighi. Neue gemischte Chöre, auch Lehrergesangsverein, seltene und neue Literatur, Kompositionen Bruno Stürmers. Volkshöre mit Oratorien wie Cornelius „Barbier“, Haas „Elisabeth“. Frauen in Cäcilienchören, Dekanatsfeste; geistliche Abendmusiken evangelischer Kirchen. Chöre von Berufsgruppen, Werken, Firmen. Volksmusik: Zupf-, Blas-, Streich-, Balgorchester. Jugend- und Schulmusik gemeinsam wetteifernd, Ludwig Webers „Christgeburt“, Brecht-Weills Schuloper „Der Jasager“. Dreigroschenoper im Schauspielhaus Dumont-Lindemann, eigenes Orchester, Gastoper, Heimatsingspiele. Oper fördert Händelrenaissance, Mozartpflege, wagt Strawinsky, Malipiero, Berg, Ecg, pflegt Operette und

Tanz. 1938–40 „Stadt der Reichsmusiktage“.

Nach zweitem Weltkrieg Nachholbedarf, neue Musik. Mit Duisburg „Deutsche Oper am Rhein“: Strawinsky, Orff bis Klebe, Henze. Städtische Konzerte: Rheinhalle und Schumann-Saal am Rheinufer. Städtisches Robert-Schumann-Konservatorium mit Arbeitswochen Neuer Musik, Seminar für katholische Kirchenmusik; vielseitiger Komponist, auch seriell, Jürg Baur. Internationale Musikmessen, Schallplatte, Tonband, Toningenieur; neue Tonquellen: Trautonium (Trautmann) Elektronen (Bayer). Evangelische Landeskirchenmusikschule, Gerhard Schwarz, Kantaten Albert Thate. Bündische Chormusik rund 200 Chöre, auf neuen Wegen, „Meisterchöre des DSB“; Chorsätze Hermann Ophoven. Schulmusik mit Ganzwerken, Orffs Instrumentarium; städtische Jugendmusikschule Julius Alf. In europäischen Sendern Rheinischer Kinder- und Jugendchor, Hubert Günther. „Altenberger Singewerk“ katholischer Verbandszentralen; Adolf Lohmann: geistliche und weltliche Lieder, tonal farbig, polyrhythmisch, instrumental aufgelockert. Uraltes rheinfränkisches Martinsbrauchtum seit Lehrer August Stapper um 1855 aufgestaut zum strahlend Düsseldorfer Lichterabend von hunderttausend Fackelträgern und Singekindern mit pentatonischen und volkstümlichen Weisen: festliche Illumination des niederrheinisch-bergischen Musiktümpels Düsseldorf mit Lampen und Liedern zum Lob reiner Brüderlichkeit. (Fortsetzung folgt)

Das Buch der Heimat

Die Bücherkiste

Karl Heine-Borsum: „Im Ring des Lebens“, „Im Ring des Jahres“, Gedichte. Verlag „Der Karlsruher Bote“, Karlsruhe.

Es ist nicht so, als sei die Dichtung und das geistige Leben eines Volkes nur von großen bekannten Namen abhängig. Die unscheinbaren

Blumen am Weg sind darum nicht weniger wert, weil es im Garten Rosen gibt. Es blüht auch manches im Verborgenen, was um der schönen und einfachen Innerlichkeit und des volkstümlichen schlichten Wesens willen berechtigt ist, ins Licht gestellt zu werden. Der oben genannte, in Erkrath wohnende und über den engeren Kreis hinaus kaum bekannte Dich-

ter und ehemalige Lehrer hat in zwei Büchlein zu je 40 und 32 Seiten sein inneres Erleben im Verhältnis zur äußeren Natur und zum engsten Kreis der Familie in ansprechend schönen, beachtenswerten und zum Teil ergreifenden Versen zum Ausdruck gebracht. Glück der jungen Ehe und der Freude der Geburt und an der Entwicklung des Kindleins und dann alsbald schon schweres Leid, Krankheit, Sterben, Vereinsamung auch nach dem Tod des Vaters, der ein Bauer war, „fromm und schlicht im Tun und Lassen“, und die in allem bleibende Gemeinsamkeit und Allgemeinsamkeit über Tod und Leben hinaus ist die Thematik des erstgenannten Bändchens, während das andere vom Erwachen des Frühlings durch Sommerblühn und Herbstesreife bis ins Winterschweigen die Erscheinungen des Jahres wie der Tageszeiten im Spiegel der vielfach erkennbaren heimatlich niederrheinischen Landschaft in seelischen Umklammerungen dichterisch Gestalt werden läßt. Es ist diesen Gedichten zueigen, daß sie, unbekümmert um Richtungen irgendwelcher Art, in ihren volkseigenen Weisen *jedem* zugänglich sind, dem die kleinen Dinge des Lebens zum Sinnbild für das größere sein können.

Erich Bockemühl

*

Die Bunte Kuh

Niederdeutsches Mundartbuch

„Bunte Kuh, ein plattdeutsches Lesebuch“, herausgegeben von Willy Krogmann, Verlag Langewiesche-Brandt, Ebenhausen bei München, Ganzl., 320 S., 16,- DM.

Der Verlag ließ seinem Buche „Fleckerlteppich“ mit bairisch-österreichischen Dichtungen jetzt das Gegenstück für den niederdeut-

schen Raum folgen. „Bunte Kuh“ hieß ehemals eine berühmte Kogge und heißt heute ein vielbekanntes Hamburger Bäderschiff. Das Buch „Bunte Kuh“ will eine gute Fracht führen, nämlich niederdeutsche Dichtungen aus einem Jahrtausend: vom altsächsischen Heliand bis zu jüngstgeschaffenen Beiträgen. Der gesamte niederdeutsche Sprachraum ist berücksichtigt, abgesehen allerdings vom niederfränkischen Gebiet, zu dem wir gehören. Das Ohr des Herausgebers scheint zu den Gebieten gewandt (und an ihre Klänge gewöhnt zu sein), die sich besonders, oft ausgesprochen, als „plattdeutsch“ empfinden. Dankbar vermerkt er, daß die Verlegersgattin, eine „Hamburger Dern“ – nun Süddeutsche durch Wohnort, Gatten und Unternehmen – so etwas wie Patronin des plattdeutschen Buches ist. Es bedeutet ein großes Verdienst, Mundartliches (und gar zwei Bücher) herausgebracht zu haben. Solche Bücher haben ja keine Aussicht, einen Auflagenstrom zu ergeben, der Gold absetzt. Der Nachwuchs weiß es kaum mehr, daß das lebendige Literaturleben früherer Zeiten oft auf Tausendstück-Auflagen (oder noch geringeren) und auf langer Verkaufszeit beruhte und beruhen konnte. – Eine gute Ausstattung! Das Buch kann nicht zuletzt den Büchereien und Schulen (vornehmlich im niederdeutschen Raum) empfohlen werden. Früher war es vielfach üblich, daß Oberschüler mit ober- und niederdeutschen Mundartproben bekannt gemacht wurden.

Ob's heute noch so ist? – Daß die Bemühung der Jugend in bezug auf das Englische (auf amerikanische Sonderheiten etc.) größer ist als auf das Eigene, zeigt der tägliche Augenschein.

Man bedenke, daß Plattdeutsch zur Hansazeit Weltsprache war.

Str.

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller), Tel. 44 31 05, Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, aus auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Gesamtherstellung: Triltsch-Druck Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01 — Anzeigenverwaltung: Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01, Postscheck Köln 27241; Jahresbezugspreis 36,— DM oder monatlich 3,— DM.



Die diätetisch günstige Wirkung des besonders stark gehopften Bieres wird heute von der Wissenschaft bestätigt. Die feinen Hopfenbitterstoffe und sonstige Wirkstoffe zusammen mit der besonderen Malzgabe im „König-Pilsener“ steigern unser Wohlbefinden zur Lebensfreude.

DAS IM BUNDESGBIET WEITEST VERBREITETE MARKENBIER PILSENER BRAUART

KÖNIG-BRAUEREI * DUISBURG-BEECK

Zu beziehen durch die von uns belieferten

Gaststätten

sowie als Flaschenbier durch die Flaschenbierniederlage der

König-Brauerei K.-G., Düsseldorf

Ulmenstr. 118, Tel: 448528

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Brauereiausschank Schlösser

PÄCHTER
HERMANN SCHÜTZDELLER

DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 25983

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

SCHLOSSER ALT

*Schwabenbräu
Pilsener*

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juli 1961

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, den 4. Juli

Monatsversammlung

Aufnahme neuer Mitglieder

Syndikus Dr. J. J. Spiess spricht über:

„Das Bäckerhandwerk in Düsseldorf“

Dienstag, den 11. Juli

Der Kunstmaler Fritz Köhler

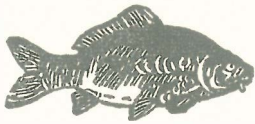
plaudert aus seinem Leben und führt uns durch seine Arbeiten
mit Farblichtbildern

Dienstag, den 18. Juli

„Die Jonges sind am Schützenplatz“

Wir treffen uns um 17 Uhr auf dem Schützenplatz an der Vogelstange.
Verbilligter Eintritt zum Schützenplatz bei Vorzeigen der Mitglieds-
karte.

Huldigung der Neuen Schützenmajestät



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 295 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werksküchen, Klöster, Krankenhäuser

SCHAAF AM WEHRHAHN

Hat alles für Ihr Fahrrad

Fahrräder, Mopeds, Ersatzteile,
Reparaturen, Zahlungserl.

Am Wehrhahn 65

Fernruf 35 23 48



FOTO-SÖHN

Fotospezialgeschäft mit

Fotoerfahrung seit 1892

FLINGERSTRASSE 20

NÄHE RATHAUS

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 · RUF 216 52/23885

Bunter Heimatabend

Dienstag, den 25. Juli

Begrüßung der Neuen Schützenmajestät

Voranzeige!

Dienstag, den 1. August

Monatsversammlung

Aussprache-Abend – Presseschau

Dienstag, den 8. August

Ein Düsseldorfer Künstler stellt sich vor:
Kunstmaler Wilhelm Christens



BRAUEREI „Im Goldenen Ring“

Wwe. Richard Kampes
DÜSSELDORF · BURGPLATZ 21-22
direkt am alten Schloßturn

· Straßenbahnlinien
3, 18, 23

Ruf 17374

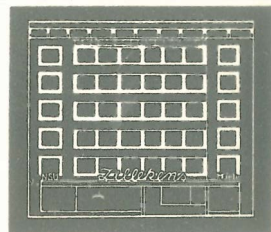
2 BUNDESKEGELBAHNEN



ÜBER 40 JAHRE ZILLEKENS

Wörringer Straße 94-96 · Telefon 19737

Fahrräder · Mopeds · Waschmaschinen · Herde
Öfen · Kühlschränke · Radio · Fernsehen · Phono
Schallplatten · Ersatzteile · Reparaturen · Kundendienst



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Probst

Porzellan - Kristalle - Glas - Bestecke - Geschenkartikel

Elisabethstraße 32 DÜSSELDORF Telefon 261 72

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung in
Glas, Porzellan und Bestecken

► leid, Ehr Douaners, äwer dat sind no mol Muggels-
äppel!“

Damit füllte sich der Muggel einen Sack mit Eicheln
und Tannenzapfen, mit denen er sonst sein Feuer
heizte.

„Dat es für de onartige Blage“, damit setzte der
Muggel den ersten Sack beiseite. „Äwer ech han jo och
noch artige Pute. Oh jo! Ond för die maak ech ne extra
Sack parat.“

Und in diesen Sack, der ein großer echter Nikolaus-
sack wurde, stopfte der Muggel an guten Sachen, was er
nur hatte: Feldhühner, Fasanen, Häskes und ein paar
saftige Rehkeulen.

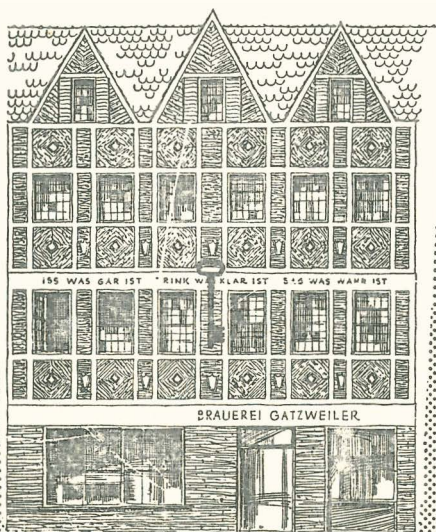
Und dann stapfte er los: zur Bescherung!

Es war schon dämmerig. Die Bilker Bauern, durch
deren Gebiet der Muggel mußte, staunten nicht wenig,
einen alten schwerbepackten Nikolaus über ihre Felder
stapfen zu sehen.

Noch mehr aber staunten die Zöllner, als der Muggel,
wie immer urplötzlich, vor ihrer Wachstube aufkreuzte.

Sie dachten an keinen Kundendienst mehr. Sie saßen
beim Kartenspiel beisammen und suchten sich gegen-
seitig zu übertrumpfen.

Sie ahnten nicht, daß draußen einer stand, der das
richtige Trumpfpaß en de Lamäng hatte.



Altbekannt
in Stadt und Land,
tausendfältig
gern genannt:

BRAUEREI „ZUM SCHLÜSSEL“

die Gaststätte mit dem leckeren

„Gatzweiler's Alt“

aus eigener Hausbrauerei

In Flaschen überall erhältlich



Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Mehr als 1000 Herren-Westen und -Pullover in vielen Farben u. allen Größen: eine einmalige Auswahl in Kübler-Kleidern -Kostümen und -Westen in allen Normal- und Zwischengrößen — selbst bis Größe 53 — sowie das gesamte Programm in Kübler-Unterbekleidung führt Ihr

Kübler Spezial-Haus **Karl-Heinz Mayer** Damen- und Herrenmoden
Düsseldorf, Tonhallenstraße 11 — Telefon 1 93 31 — 4 Häuser neben Koch

Plötzlich donnerte es an ihre Tür und eine urwelt-hafte Stimme dröhnte: „No, Ehr Zollköpp, sid Ehr als wider am döse? Maakt wenigstens op, wenn dr Niklas kütt!“

Damit stieß der Muggel die Tür auch schon auf und trat mit Rute und zwei Säcken in die Stube.

„Der Muggel“, fragte der Erste, „ne neue Witz?“

„Diesmol keene Witz“, wies ihn der Muggel zurecht, „No es et Ernst. Ech kom als Niklas. Ond för Öch onartige Kenger han ech als glich wat metgebrenkt.“

Damit bekam der Erste, wie es seinem Rang entsprach, auch gleich als erster seine Rutenschläge auf den abgewandten Rücken. Und der Muggel schlug nicht schlecht zu.

„Ond no Du“, wandte sich der Muggel dem zweiten zu. „Wellste och emmer recht artig sen ond de ärme Muggel net emmer so schekanneere?“

Als der Zweite schwieg, weil er das ja nicht gut versprechen konnte, bekam auch er die Rute vom Muggel zu spüren.

„Dat wor de Begrößung“, atmete der Muggel auf. „Jetzt kütt die Bescherong. De Muggel es jo net so.“

„Und die wollen wir als Zöllner jetzt selbst vornehmen“, schaltete sich der Erste ein, „und gleich mal den ersten Sack hier öffnen.“

Aber kaum hatte er die Hände nach dem Schnappsack des Muggel ausgestreckt, als ihm der Nikolaus auch schon mit seiner Rute über die Finger fuhr. „Hät mer dat je ens gesehn, dat de Pute selvs nochm Sack vom Niklas gripe?“ schimpfte der Muggel. „Ehr fise Blage, de Fengere von minge Sack. E c h bescher hä!“

Und damit öffnete der Muggel zum Erstaunen der Zöllner seinen Sack. Das war noch nie vorgekommen! Die Zöllner glaubten schon an ein wahres Wunder.

Da riß der Muggel den Sack in die Höhe, und hoch im Bogen kollerten seine Gaben auf den Boden der Wachstube: Eicheln und Tannenzapfen.

Die Zöllner standen erstarrt.

„Jo, wollt Ehr denn net gripsche?“, fragte der Muggel böse. „Wenigstens, damit der Dreck wieder aus der Wachstube herauskommt“, sagte der Erste und bückte sich mit seinem Gehilfen eilig zu Boden.

Darauf hatte der Muggel gewartet. Sobald er die gebückten Rücken und strammen Hosen sah, hob der

heli RAWATTE DÜSSELDORF
Johannes Müller Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 284 83

DER HERRENAUSSTATTER

BLUMEN *Heise*
vorm. Reisinger

Eigene Gärtnerei u. Kulturen · Spez. Kranzbinderei
DÜSSELDORF · Ziegelstr. 51a · Telefon 42 26 35

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer

Privat: Ahnfeldstr. 27 · Tel. 62 35 04
Lager: Kölner Str. 137 · Tel. 7 24 33

Täglich von 9–13 Uhr

Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

Dampfbäckerei · Konditorei

Josef Müller

Düsseldorf

Hauptgeschäft: Hohe Straße 31
Filiale: Flingerstraße 43/47 · Ruf 25401
Gegründet 1878

Moderner Bäckereibetrieb

Spez.: Wiener Stuten
und Bauernblätze
Täglich frische Brötchen



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Sa.-Ruf 241 69

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Muggel seine Rute und ließ sie auf die Kehrseiten tanzen, ehe ihre Besitzer recht wußten, was da mit ihnen geschah.

„So“, drohte ihnen der Muggel mit der Rute, „ech wäd Öch lihre, net an dr Niklas zo glöve, fise Tra-bante!“

„Doch“, sagte der Erste, „wir glauben schon daran, daß Ihr der Niklas seid. Aber damit Ihr in Eurem Alter nicht nochmals die Nüß mit Eicheln und die Äpfel mit Tannenzapfen verwechselt, wollen wir mal schnell den zweiten Sack untersuchen!“

Damit griff er zum zweiten Sack vom Muggel.

„De Fenger weg von minge Sack“, rief der Muggel wütend. Und schon fuhr dem Ersten wieder die Rute über die zolleifrigen Finger.

„Wo git et denn sowat, dat dem Niklas singe Him-melssack von Minschehäng opgemaacht wöd? Nix es dene Zollköpp heilig. Net emol dat Gepäck von ne hillige Mann!“

Damit schlug er den Douaners ordentlich über die Finger.

„Op die Strof han ech mech als lang gefreut. Wenn ech ming Rut net noch nödig hät“, donnerte der Muggel, „ech wöd se wahrhaftig an Öch verbruke!“

Die Zöllner hatten inzwischen die Eicheln und Tannenzapfen aufgesammelt, um die Zeugen ihrer Blamage verschwinden zu lassen, in den Sack gefüllt und warfen den jetzt wertlosen vor die Tür.

„So es et brav“, belohnte sie der Muggel. „Ehr makt Öch. Dröm kann ech Öch och verspreche: nöchstes Johr kütt he wider, de Niklas us de ‚Schwarze Berg‘.“

Mit diesem zweifelhaften Trost für die Zöllner warf sich der Muggel den zweiten Sack auf die Schulter und stapfte hinaus.

Zu seinen Leuten, seinen ständigen Wildabnehmern, den braven Kindern, um dort den richtigen Nikolaus-sack mit Feldhühnern und Häskes zu leeren...



2 x in Düsseldorf
Friedrichstr. 9 • Ruf 8 1666
und Hunsrückstraße 52
Ruf 2 95 90

Wienerwald Brathendlstation

Meine überall bekannte Spezialität:

Brathendl vom Spieß

Eigene Hübnerfarm

Auch zum Mitnehmen
in der Warmhalteverpackung

• DIE WÄSCHE WIRD ABGEHOLT U. ZUGESTELLT • ANNAHMESTELLEN IN ALLEN STADTTEILEN



Stricken Sie
Ihre Strümpfe selbst?
Waschen Sie Ihre Wäsche selbst?
Nein!
Ihre Wäsche wäscht die
Großwäscherei Klein

ANNAHMESTELLEN IN ALLEN STADTTEILEN

• TELEFON - SAMMEL - NUMMER 73737 •

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

Muggels Schelmenstreiche

Der Schneemann

In jedem rechten Mann lebt noch der Junge. Wie auch in jeder Frau das Mädchen immer sichtbar bleiben sollte.

Der Muggel hatte in seiner Kindheit in der Altstadt immer im Schnee getollt und Schneemänner gebaut.

Daran wurde er jetzt erinnert, als er in seinem Wald so richtig eingeschneit war.

Ob die in der Stadt wohl auch so viel Schnee hatten, wie er in den „Schwarzen Bergen“? Ob bei dene Douaniers der Schnee wohl auch so hoch lag?

Wenn auch dort durch die Menschen viel niederge-trampelt worden war, zu einem Schneemann mußte es eigentlich doch reichen?

In diesem Augenblick hatte der Muggel eine neue Idee . . .

„Wat bruke mer denn als so“, philosophierte der Muggel mit sich selbst? „Zwei Bretches, dat hä schön rutscht, ne alde Hut, dat hä mech glicht, on ne alde Sack. De Inhalt soll ech en de Stadt als fenge.“

Für sich selbst nahm er den alten Muggel-Schmuggel-sack über die Schulter. Aber der war nicht leer, wie der erste Sack. Den hatte der Muggel aus seinem Revier gefüllt. Mit Dingen, die die Douaniers immer gern sehen und verzollen wollten, aber nie zu fassen bekamen.

Es war noch sehr früh am Morgen. Ein leichter Schnee fiel aus einem dunkel verhangenen Himmel. Man konnte noch nicht allzu weit sehen.

Da war es den Zöllnern, als ob sich da draußen etwas bewegte. Eine Gestalt, die zwischen zwei Bäumen gegen-über der Wachstube hin und herhuschte?

Der Zweite zeigte es dem Ersten: „Wenn mich nicht alles täuscht.“ „Natürlich“, bestätigte der Erste, „der Muggel! Er versucht, sich mit seinem Sack mal wieder vorbeizumogeln.“

„Aber er traut sich nicht“, konstatierte der Zweite, „er geht wieder zurück.“

So war es tatsächlich. Die Muggelgestalt, die die Zöll-ner von ihrem Fenster her ausgemacht hatten, bewegte

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

W+J **SINZIG**

WERKSTÄTTEN FÜR HANDWERKLICHE
SCHREINERARBEITEN
DUSSELDORF · BLASIUSSTR. 49/51 · RUF 24373

GRÜNDUNGSJAHR 1851



Schumacher

aus der Haus-Brauerei

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den angezeigten Firmen!

Mit *Löwensent* schmeckt's besser



sich zwischen zwei Bäumen hin und her. Wirklich so, als ob der Muggel Angst hätte, an der Wachstube vorzuzuschleichen.

Die Zöllner sahen das Spiel mit Schmunzeln: der Muggel hatte Angst vor ihnen!

Der Muggel schmunzelte seinerseits nicht weniger. Er hockte hinter ein paar Sträuchern in einigem Abstand von der Wachstation. Für die Zöllner war er völlig unsichtbar.

Er ließ ein dünnes Hanfseil durch die Finger gleiten, das um einen Baum lief. Er zog es nur hin und her. Und jedesmal, je nachdem wie er zog, kam eine geduckte Muggelgestalt mit einem Sack auf dem Rücken vor oder glitt wieder zurück.

Dafür hatte sich der Muggel ein paar alte Brettchen von daheim mitgebracht. Sich selbst hatte er schnell in Schnee modelliert, einen alten Hut aufgestülpt, einen Sack über dem Rücken anfrieren lassen – es war ein getreues Modell des lebenden Muggel.

Aber das war erst der Anfang des Spiels, das den Douaners zudedacht war.

Wieder zog der Muggel am Seil und wieder schlich die weiße Muggelgestalt an der Wachstube vorbei. Aber diesmal paßten die Zöllner auf. Mit einem Ruck öffneten die Zöllner die Wachstube und ein doppeltes Halt! scholl der weißen Gestalt entgegen.

Und dann standen die erstaunten Douaniers vor einem Schneemann.

„Donnerlitsch“, entfuhr es dem Ersten. „Der ist ja gar nicht echt“, brüllte der Zweite.

Ein Hohngelächter hinter den verschneiten Sträuchern in der Nähe bestätigte den Zöllnern ihre Entdeckung.

Aber das war dem Ersten denn doch zu toll. Schnurstracks lief er in die Wachstube zurück und holte einen ordentlichen Knüppel.

„Uns blamieren“, tobte er, „und einem die Blamage vor die Tür zu stellen, das könnt dem Kerl so passen!“

Damit holte er aus und schlug dem muggeligen Schneemann eins über den Kopf, um ihn mit einem Schlag auseinanderzuhaufen.

Es flog was auseinander. Aber nicht der Schneemann, sondern der Knüppel.



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS
René Heinersdorff, ältester Düsseldorfer Fachunternehmer

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber, Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle Sportarten.



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 – Tel. 1 89 37

Hermann Gärtner
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 4461 86 + 441797 · Kaiserstraße 30

Gerhard Lavallo
Verglasungen · Glasveredlung und Spiegel
DÜSSELDORF
Behrenstr. 6 · Telefon 73987



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der altbekannte Brauerei-Ausschank

„Zum Uerige“ und „Neweaan“

in der Düsseldorfer Altstadt, Ecke Berger- und Rheinstraße

bietet

„e lecker Dröppke“

aus eigener Brauerei

Mit einem solchen Gegenangriff hatte der Muggel schon gerechnet. Und um das Spiel etwas zu verlängern, hatte er einen ordentlichen Holzklotz dem Schneemuggel auf die Schultern gesetzt und dann erst mit Schnee verputzt.

„Donnerlitsch“, entfuhr es dem Ersten zum zweitenmal an diesem Morgen. „Was ist denn das wieder für eine Teufelei?“

„Der Kerl ist nicht aus Schnee“, konstatierte der Zweite, „der ist ja aus Eis?!“

„Laßt mech dat mol maake“, dröhnte in diesem Augenblick eine Stimme hinter ihnen. Als die Zöllner sich umdrehten, stand da der Knaas, der Revierpolizist. „Ehr brukt mech nix zo verzälle“, dröhnte sein Baß. „Ech sen als, hä hät Üch als wider för dr Jeck gehalde, dr Muggel.“

Und wieder dröhnte des Muggels Lachen aus den verschneiten Büschen.

„Der Kerl hat sich als selbst schon ein Denkmal gesetzt“, knurrte der Erste.

„Äwer net, solang dr Knaas noch jet zo sage hät“, brüllte der Mann mit der Plempe. „De Muggel on e Denkmol? Dat ech net lach! Paßt op, so maht mer dat.“

Damit zog der Knaas seine Plempe heraus, holte weit aus und schlug mit voller Wucht auf die vermaledeite Muggelgestalt, als wollte er sie mit einem einzigen Hieb mitten durchhauen. Der Säbel pfiff durch die Luft, dem Schneemann mitten auf den Schädel, daß der Knaas die Balance verlor und vor dem Schneemann auf die Knie fiel. Sein Säbel aber steckte in dem Holzklotz, den der Muggel nur dünn mit Schnee kaschiert hatte, wie nur ein gut geschliffenes Beil im Hauklotz.

Wütend sprang der Knaas wieder auf und zog und zertrte seinen Säbel aus dem Klotzkopf heraus.

Dann aber schwang er die Plempe erneut hoch. „No well ech Üch zeige, wie mer Schmuggelgut ongersökt“, schrie er! Damit schlug er mit aller Kraft auf den

FERIEN

zum Wohlfühlen in

Bad Hönningen

am Rhein

bei Paul Kurtz

„Düsseldorfer Jong“

Inhaber des Hauses

„Zum Türmchen“

Hotel garni, Hönningen

Hauptstr. 46

Tel. Rheinbrohl 379

SCHNEIDER & SCHRAML

JNNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Seit 70 Jahren ein Begriff für geschmackvolle

TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

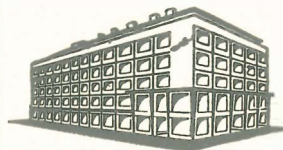
Für Garten u. Balkon:

Tische, Stühle, Sessel,
Bänke, Hocker etc.
in Holz und Stahlrohr

Sonnenschirme, Liegen, Gartenzwerge

Für Camping:

Zelte, Luftmatratzen
sowie sämtliches Zubehör



Das große Fachgeschäft

HOLZ-Schnock

Düsseldorf, Benrather Straße 13

Ecke Kasernenstraße · Ruf 10861, 19039

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Für die Gesundheit

alles aus der



apotheke

prallen Sack, der der Muggelgestalt über der Schulter hing.

Und diesmal gelang dem Knaas der Hieb. Von dem wütend geführten Schlag platzte der Sack von oben bis unten auf und der ganze Inhalt kollerte dem Knaas und den Zöllnern vor die Füße: eine nette Ladung hartgefrorener Peedsäppel, die sich ihren Weg bis in die offene Wachstube hinein suchten.

Jetzt wurde es aber dem Ersten zu bunt. „Hört auf, Knaas, mit dem Suchen nach Schmuggelgut. Überlaßt das uns. Wir wissen besser, was verzollt werden muß!“

„Aber keine Peedsäppel“, schrie der Zweite. Hört auf, wir blamieren uns ja immer mehr. Jetzt kann man den Dreck von dem Kerl auch noch selbst wegfeigen!“

„Aber keine Peedsäppel“, schrie der Zweite. „Hört Ohr Zollpflicht on verzollt die Äppel. Edh don hä ming Amtspflicht on säuber die Straß!“ Damit schlug er wie ein Berserker auf den armen Schneemuggel ein, daß die Schneefetzen nur so flogen.

Inzwischen kamen die ersten Anwohner, die durch den frühen Lärm wachgeworden waren, hinzu und staunten ob dieser frühen polizeilichen Attacke. Und die Kinder grienten, wie der Knaas wie weiland Siegfried mit dem Drachen mit Muggel aus Schnee und Eis heldenmütig kämpfte.

Am meisten aber lachte der Muggel hinter den Sträuchern über den Spektakel da wenige Meter vor ihm. „Die wolle met'm wirkliche Muggel anbinde, on wäde noch net emol met si Schneebild fedig“, grientete der Muggel in sich hinein.

Als die letzten Schneereste vom Muggel mit dem Säbel des Knaas weggeputzt und die letzten Peedsäppel

mit dem Besen des Zweiten fortgekehrt waren, und sich die Frühaufsteher auch wieder verlaufen hatten, da sahen die Zöllner hinter ihrem Fenster wieder eine Schneegestalt zwischen den Bäumen vor und zurücklaufen.

Der Erste wies nur verächtlich mit dem Daumen auf die weiße Schneefigur.

„Ob der dolle Kerl denkt, wir würden uns nochmal blamieren? Von mir aus kann der zweite Schneemann den ganzen Tag da stehn.“

„Soll sich doch der Knaas damit befassen“, stimmte der Zweite zu. „Die Ordnung auf der Straße ist sein Ressort.“

Damit sah er sich das Schauspiel draußen an, wie die Gestalt vor und rückwärts lief. Wieder mit einem Sack auf der Schulter. Der Zweite hatte von dem ersten Peedsäppel gerade genug.

Aber dann merkte er plötzlich, wie die weiße Gestalt nicht mehr zurück lief, sondern seltsamerweise nur vorwärts. Und eigentlich schneller, als man einen Schneemann ziehen konnte . . .

„Erster“, schrie er und sprang vor die Tür der Wachstube, „das ist ja!“ . . .

„Ja“, nickte der Erste, „diesmal ist der Schneemann echt. Das ist der wirkliche Muggel.“

„Und in dem Sack über der Schulter“, schimpfte der Zweite, „da sind diesmal bestimmt keine Peedsäppel!“

„Davon bin ich auch überzeugt“, stöhnte der Erste.

„Diesmal gibt es nicht einen Schneemann“, schloß der Zweite die Tür, „sondern gleich zwei.“

„Und die beiden Schneemänner“, resignierte der Erste, „die sind wir . . .“

Erich Meyer-Düwerth

über 25 Jahre
Schrauben · Drehteile
Werkzeuge · Werkzeugmaschinen

somit ob Lager oder aus laufender Fabrikation lieferbar
Sonderanfertigung nach Muster oder Zeichnung

Friedrich A. Schneider · Düsseldorf
Worringer Straße 70 · Tel.-Sa.-Nr. 100 48

**Wenn Sie übers
Wochenende**

oder auch nur am Nachmittag mit dem Wagen hinaus fahren wollen, um sich bei einem Spaziergang oder einer Wanderung zu erholen, bietet Ihnen das

**Düsseldorfer
Auto-Wanderbuch**

von Paul Herder

über 50 Vorschläge.
200 Seiten mit vielen Fotos, 1 Übersichtskarte und über 50 Kartenskizzen, bequemes Taschenformat. **DM 4,80**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**MICHAEL TRILTSCH VERLAG
DUSSELDORF**

Rathaus-Arkaden, Marktstr. 7
Tel. Sa.-Nr. 1 05 01

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Frankenheim

OBERGÄRIG

DÜSSELDORFS ALTBEKANNTA MARKE !

HERMANN u. JOSEF

FÖRST DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

**Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.**

**Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore**

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe



HUT-

Schnorr

BOLKERSTR.
20

**DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HÜTE · MÜTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL**

NORDSTR. 94

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 8 43 11

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

**FOTO
KINO**

Der Fachmann für Photo und Film
Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175



**Obergärige
Brauerei**

Im Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



**Türkisch
Mokka**

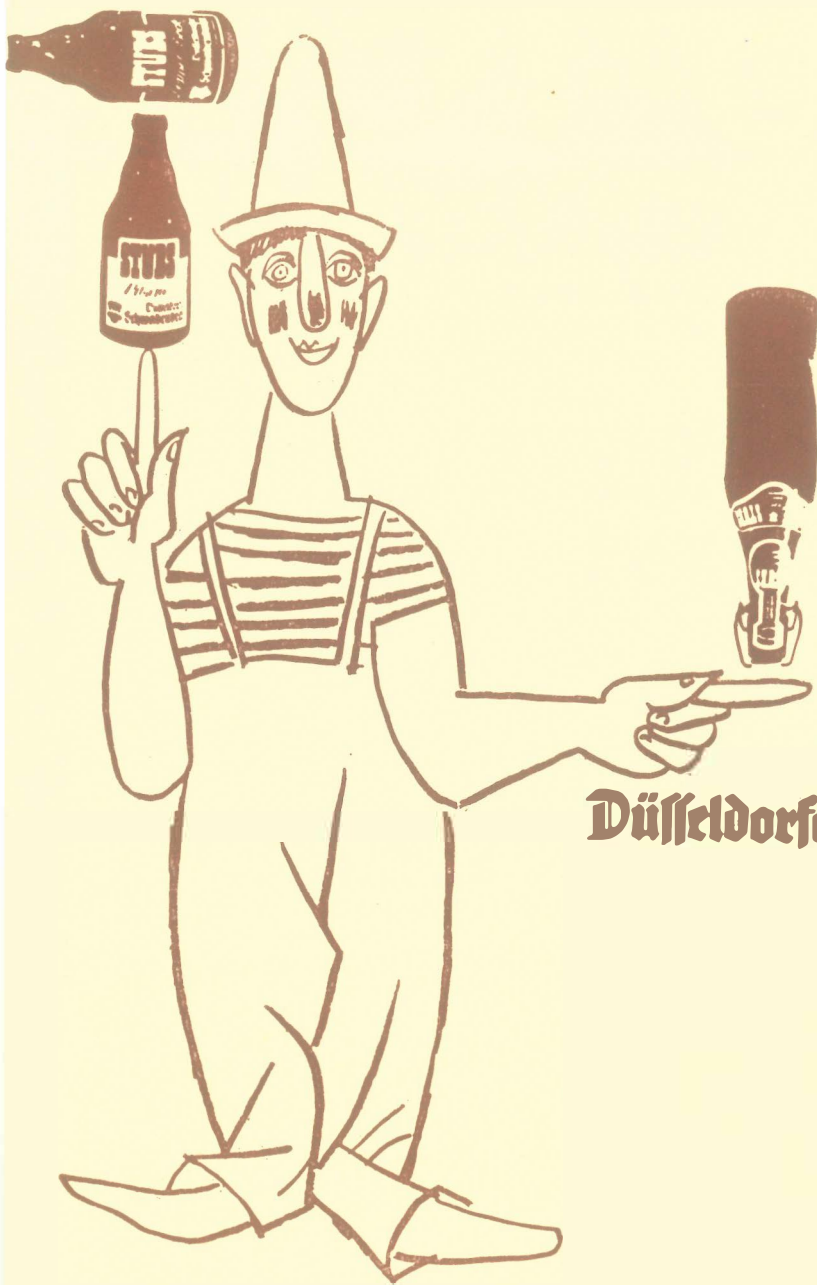
unverkennbar im Geschmack

Verkaufsdirektion und Auslieferungslager:
Paul Hanemann · Düsseldorf
Oberbilker Allee 107 · Telefon 72877

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

121 J. Loos
4695 K,wertherstr.95

46



STUBS

Düsseldorfer Schwabenbräu

GETRÄNKEVERTRIEB

MAX VON KOTTAS

GMBH

DÜSSELDORF · MÜNSTERSTR. 156 · RUF 441941